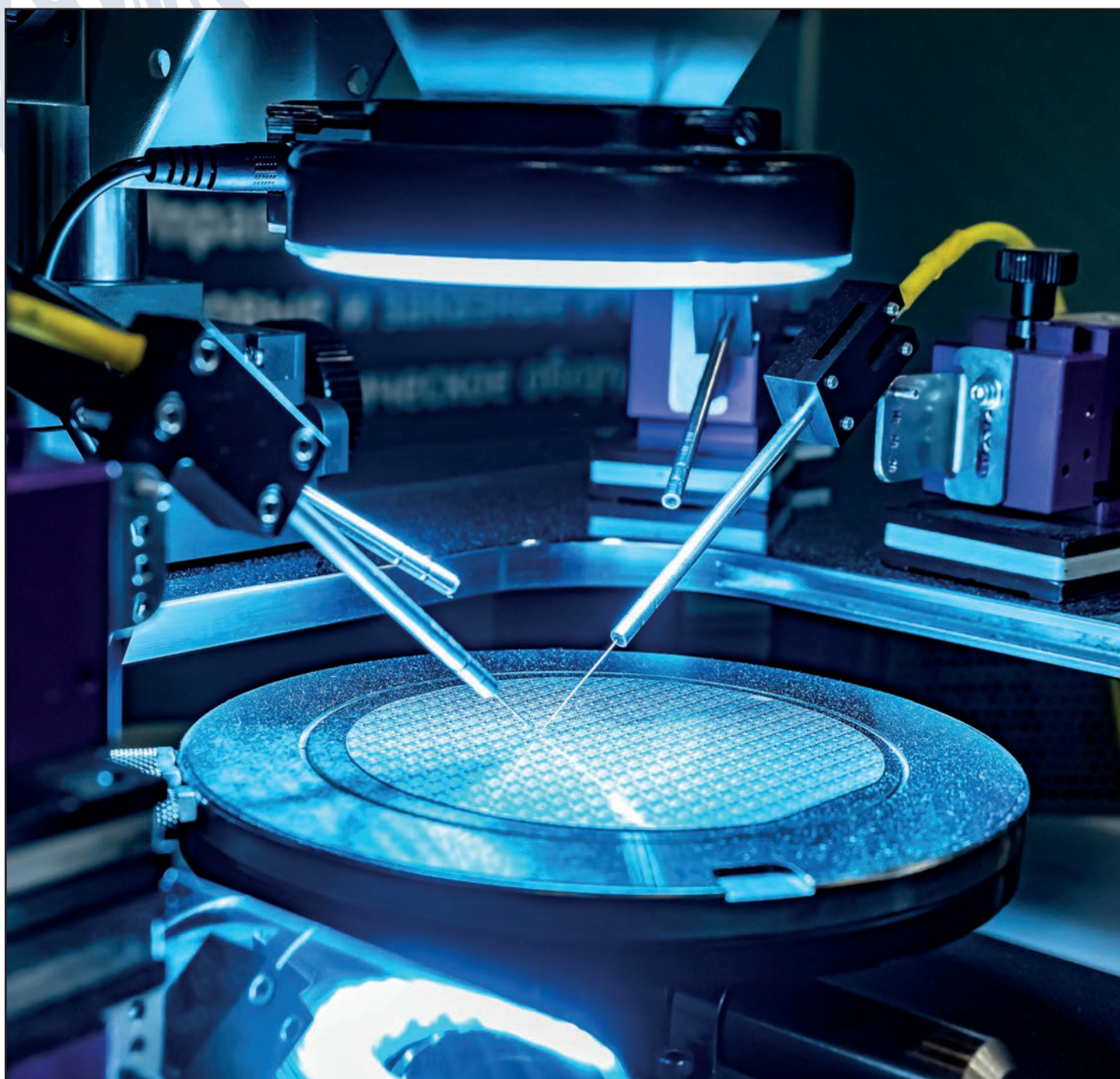


2021|1

INDUSTRIEJOURNAL



IHK

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

VORWORT

TRANSATLANTISCHE
BEZIEHUNGEN STÄRKEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gerade in Umbruchzeiten soll man Partnerschaften pflegen, die wirklich wichtig sind. Wir sind optimistisch, dass sich mit der Wahl von Joe Biden zum neuen US-Präsidenten die transatlantischen Beziehungen wieder verbessern werden. Wir Europäer sollten die Gunst der Stunde nutzen. Auch die Freihandelsabkommen mit Kanada (CETA) oder Südamerika (Mercosur) sollten wir wieder aus der Warteschleife nehmen.

In Asien entsteht gerade der größte Handelspakt der Welt mit 2 Milliarden Menschen und 30 Prozent der Weltwirtschaft – unter Federführung Chinas. Auf diesen geopolitischen Weckruf aus dem Pazifik sollten Europa und die USA eine Antwort finden, am besten eine gemeinsame zum transatlantischen Handel: Vielleicht klappt es ja nun, möglicherweise über einen zweiten Anlauf bei TTIP, den grenzüberschreitenden Warenverkehr und das Investitionsklima zwischen den USA und der EU wieder grundlegend zu verbessern.

Die hessische Wirtschaft braucht Planungssicherheit mehr denn je in diesen schwierigen Zeiten, ist sehr exportorientiert und die USA sind der wichtigste Markt und Handelspartner: 2018 gingen Waren im Wert von 7,7 Mrd. von Hessen in die USA, Waren im Wert von sogar 10,5 Mrd. aus den USA nach Hessen. Joe Biden hat versprochen, als Präsident die USA zurück auf das internationale Parkett zu führen. Wir sollten ihn beim Wort nehmen – aber auch zu Gegenleistungen bereit sein.

DIRK POLLERT

Hauptgeschäftsführer Hessenmetall &

Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU)

2021|1



3 | VORWORT

3

Transatlantische Beziehungen stärken

Dirk Pollert

6 | INDUSTRIEKONJUNKTUR

6

Kurzfristige Belebung nach dem Lockdown

12

Chemische Industrie

14

Elektroindustrie

16

Fahrzeugbau

18

Maschinenbau

20

Metallindustrie

22

Nahrungs- und Futtermittelindustrie

24

Pharmaindustrie

26

Industriennahe Dienstleister

28

Exportmärkte außerhalb der EU



36 | IHK-SERVICES

36

Fortschreibung auf dem Weg

Gewerbeflächenentwicklungsprogramm

37

In Frankfurt am Main besteht Bedarf!

Handwerker-/Gewerbehöfe

40

Gut fürs Klima und gut fürs Unternehmen

PIUS-Fördersystem

43

Wann kommt die Mantelverordnung?

Nachhaltige Verwendung
von Ersatzbaustoffen

44

Veranstaltungen

Vorschau

46 | ANSPRECHPARTNER

47 | IMPRESSUM



INDUSTRIEKONJUNKTUR HERBST 2020

KURZFRISTIGE BELEBUNG
NACH DEM LOCKDOWN

Industrie und gesamtwirtschaftliches Umfeld



ULRICH CASPAR

Präsident, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

„Nach dem konjunkturellen Einbruch im Frühsommer hat sich die Wirtschaft im dritten Quartal spürbar belebt. Zum Jahresende hat dieser Erholungseffekt jedoch wieder nachgelassen. Die aktuellen Umfrageergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage deuten darauf hin, dass mit einer nachhaltigen Belebung erst ab dem zweiten Quartal 2021 zu rechnen ist. Insgesamt schaut die hessische Industrie wieder sehr viel optimistischer auf die kommenden Monate als noch im Frühsommer. Ein wichtiger Grund für mehr Zuversicht ist die anstehende Zulassung von Impfstoffen gegen das Corona-Virus, die unter anderem auch von einem Unternehmen aus der Metropolregion Frankfurt-RheinMain entwickelt wurden. Für die wirtschaftliche Belebung ist entscheidend, die Impfwillingen möglichst schnell zu impfen und Verteilungsengpässe zu vermeiden. Die Erfolge in der Impfstoffentwicklung in derart kurzer Zeit zeigen, wie wichtig der private pharmazeutisch-medizinische Fortschritt für die gesamte Menschheit sein kann. Die aktuellen Fortschritte verdeutlichen aber vor allem auch, wie schnell Innovationen möglich sind, wenn sich der Staat bei Regulierung und Bürokratie auf das absolut Notwendige beschränkt. Das sollte auch bei den Impfungen der Maßstab sein, denn jede Woche späteres Impfen kann zu weiteren hohen Verlusten der Wirtschaft führen.“

STÄRKSTER EINBRUCH DES HESSISCHEN BRUTTOINLANDS-
PRODUKTES SEIT GRÜNDUNG DER BUNDESREPUBLIK

In Hessen hat die COVID-19-Pandemie im ersten Halbjahr 2020 zu einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) um voraussichtlich mehr als zwölf Prozent geführt. Dies ist der mit Abstand stärkste konjunkturelle Einbruch seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Im dritten Quartal 2020 kam es dann zwar nach der Lockerung der Kontaktbeschränkung vorübergehend zu einer kräftigen Belebung infolge von Nachholeffekten; zum Jahresende hat dieser Erholungseffekt jedoch wieder deutlich nachgelassen. Im Zuge des starken Wiederanstiegs der Infektionszahlen und der Ende Oktober beschlossenen neuerlichen Einschränkungen ist vor allem die Wirtschaftsaktivität in verschiedenen Dienstleistungsbereichen eingebrochen. Vor allem das Gastgewerbe, die Verkehrs- und Reisebranche sowie der gesamte Bereich der Kultur und Unterhaltung sind vom Teil-Lockdown betroffen.

NACH WIE VOR GERINGE AUSLASTUNG
IN DER HESSISCHEN INDUSTRIE

In der hessischen Industrie hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr die Situation zwar aufgeheitert, die Auftragslage aus dem In- und Ausland ist aber in fast allen Branchen nach wie vor schwach. Eine Ausnahme bildet die Pharmaindustrie. Der IHK-AuftragseingangsindeX (Inland) für die gesamte hessische Industrie liegt mit minus 34 Punkten ebenso deutlich im negativen Bereich wie der AuftragseingangsindeX (Ausland) mit minus 41 Punkten. Durch die Pandemie hat bislang jeder fünfte Industriebetrieb mehr als 25 Prozent des Vorjahresumsatzes eingebüßt; jedes dritte Unternehmen hat zumindest einen Umsatzrückgang von zehn bis unter 25 Prozent zu verzeichnen. Nur noch 18 Prozent der hessischen Industriebetriebe beurteilen daher ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Vor einem Jahr waren es noch 30 Prozent. Mehr als jeder dritte hessische Industriebetrieb bewertet die gegenwärtige Situation als „schlecht“.

HOFFNUNG AUF BELEBUNG IM VERLAUF DES JAHRES 2021

Aufgrund der schwachen Auftragslage und dem neuerlichen starken Anstieg des Infektionsgeschehens mit den damit verbundenen Einschränkungen nicht nur in Deutschland, sondern auch bei vielen anderen wichtigen Handelspartnern, ist kurzfristig nicht mit einer weiteren Belebung der hessischen Industrieproduktion zu rechnen. Die Unternehmen gehen aber dennoch zunehmend optimistisch in das kommende Jahr. Der IHK-Erwartungsindikator liegt mit neun Punkten leicht im positiven Bereich. Vor allem die chemische Industrie, die Elektroindustrie und der Fahrzeugbau blicken wieder zuversichtlicher auf die kommenden Monate. Zusätzlich gestützt wird dieser Optimismus durch die Aussicht, dass zeitnah Impfstoffe gegen das Corona-Virus zur Verfügung stehen werden.

NICHT NUR DIE COVID-19-PANDEMIE BELASTET

Der IHK-Geschäftsklimaindex steigt gegenüber der letzten Umfrage im Frühsommer 2020 um 31 Punkte. Mit 95 Punkten bleibt er aber auf einem niedrigen Niveau. Bemerkenswert dabei ist: Bereits im Herbst 2019 – also vor der Pandemie – lag der IHK-Geschäftsklimaindex auf dem gleichen Niveau. Bereits damals hatte sich die hessische Industrie in der Rezession befunden. Nach Jahren des kontinuierlichen Aufschwungs war erstmalig seit dem Ende der Finanzkrise die Industrieproduktion über mehrere Quartale rückläufig. Der „Corona-Schock“ traf die hessische Industrie zu einem Zeitpunkt, als sie sich bereits in einer konjunkturellen Abschwungphase befand.

HOHE UNSICHERHEIT SENKT INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Die Unsicherheit in den Unternehmen über die weitere Entwicklung der Pandemie und damit auch die wirtschaftliche Entwicklung ist nach wie vor sehr groß. Dies wirkt sich stark negativ auf die Investitionsbereitschaft aus. 43 Prozent der hessischen Industriebetriebe planen, in den kommenden Monaten das Investitionsvolumen zu reduzieren; lediglich 15 Prozent möchten ihre Investitionstätigkeit verstärken. Haupt-Investitionsmotiv ist für 63 Prozent der Industrieunternehmen der Ersatzbedarf, für 44 Prozent sind es Rationalisierungsmaßnahmen. Bei der Entwicklung von Produktinnovationen halten sich die Unternehmen aktuell zurück. Lediglich 36 Prozent der Betriebe nennen aktuell „Produktinnovationen“ als Hauptmotiv ihrer Investitionsentscheidung. Allerdings zeigen sich zwischen den Industriebranchen starke Unterschiede in der Innovationsbereitschaft. Vor allem die Hersteller chemischer Erzeugnisse sowie die Unternehmen der Elektrotechnik, des Fahrzeug- und des Maschinenbaus planen in überdurchschnittlichem Maße, in Produktinnovationen zu investieren. Die Innovationsbereitschaft in der Konsumgüterindustrie ist zurzeit hingegen schwächer als in der Vergangenheit ausgeprägt. Angesichts der nach wie vor stabilen Konsumgüternachfrage planen jedoch 27 Prozent der Verbrauchsgüterproduzenten, in den kommenden zwölf Monaten die vorhandenen Kapazitäten weiter auszubauen.

KRÄFTIGER ABBAU DER INDUSTRIEBESCHÄFTIGUNG ZU ERWARTEN

Ob die vergleichsweise günstigen Bedingungen im Konsumgütersektor jedoch längerfristig anhalten werden, wird entscheidend von der weiteren Entwicklung des Arbeitsmarktes abhängen. Nach Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit befanden sich im zweiten Quartal 2020 bundesweit 5,4 Millionen Beschäftigte in Kurzarbeit. Das entspricht der monatlichen Arbeitszeitreduktion der Arbeitsleistung von 2,3 Millionen Beschäftigten. Außerdem nutzten zahlreiche Unternehmen zusätzliche Maßnahmen wie den Abbau von Arbeitszeitkonten oder Sonderurlaub, um Beschäftigungsverluste zu vermeiden. Inwieweit die derzeitige Kurzarbeit in Arbeitslosigkeit mündet, wird wesentlich von der Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen beziehungsweise Geschäftsaufgaben abhängen. Die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarktes wird aber auch dadurch bestimmt, in welchem Ausmaß es zu Restrukturierungsmaßnahmen in den Unternehmen kommt. Bereits vor der COVID-19-Pandemie hatte die Einstellungsbereitschaft in der Industrie spürbar nachgelassen. Es ist davon auszugehen, dass der zu erwartende Beschäftigungsabbau zunehmend auch „Normalarbeitsverhältnisse“ betreffen wird.



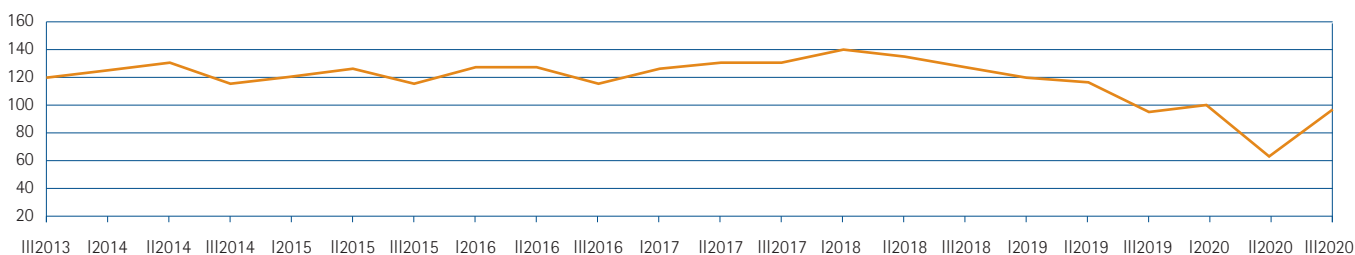
INDUSTRIE UND DAS GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 31.03.2020

	PRODUZIERENDES GEWERBE	VERARBEITENDES GEWERBE	BERGBAU, ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT	BAUGEWERBE
Alzey-Worms, Kreis	8.505	4.733	375	3.397
Aschaffenburg, Kreis	21.959	17.349	796	3.814
Aschaffenburg, Stadt	12.930	10.040	819	2.071
Bergstraße, Kreis	24.291	16.190	1.898	6.203
Darmstadt, Stadt	26.344	22.088	1.451	2.805
Darmstadt-Dieburg, Kreis	24.583	17.420	744	6.419
FRANKFURT AM MAIN, STADT	62.357	36.912	7.118	18.327
Fulda, Kreis	28.089	19.405	2.087	6.597
Gießen, Kreis	24.899	18.511	1.518	4.870
Groß-Gerau, Kreis	29.148	20.885	1.936	6.327
HOCHTAUNUSKREIS	18.678	14.440	465	3.773
Limburg-Weilburg, Kreis	17.173	10.417	1.039	5.717
Main-Kinzig-Kreis	45.937	33.651	2.147	10.139
MAIN-TAUNUS-KREIS	15.268	9.810	959	4.499
Mainz, Stadt	14.529	9.276	1.738	3.515
Mainz-Bingen, Kreis	18.329	13.208	647	4.474
Miltenberg, Kreis	20.639	17.318	396	2.925
Odenwaldkreis	10.949	8.706	272	1.971
Offenbach, Kreis	31.593	20.910	1.847	8.836
Offenbach am Main, Stadt	9.206	4.311	1.193	3.702
Rheingau-Taunus-Kreis	11.942	8.216	547	3.179
Vogelsbergkreis	11.421	8.621	488	2.312
Wetteraukreis	22.314	14.700	1.381	6.233
Wiesbaden, Stadt	21.735	13.779	2.596	5.360
Worms, Stadt	9.619	6.339	1.206	2.074
METROPOLREGION FRM	542.437	377.235	35.663	129.539

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIE



* Der Geschäftsklimaindex (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

WACHSTUMSTREIBER INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTUNGEN

BESCHÄFTIGTE IM NETZWERK INDUSTRIE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 31.03.2020

	NETZWERK INDUSTRIE	VERARBEITENDES GEWERBE	INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER IM ENGEREN SINN	INDUSTRIENAHE DIENSTLEISTER IM WEITEREN SINN
Alzey-Worms, Kreis	12.246	4.733	4.600	2.913
Aschaffenburg, Kreis	30.349	17.349	9.961	3.039
Aschaffenburg, Stadt	23.163	10.040	9.396	3.727
Bergstraße, Kreis	34.470	16.190	13.034	5.246
Darmstadt, Stadt	57.741	22.088	26.386	9.267
Darmstadt-Dieburg, Kreis	37.367	17.420	13.500	6.447
FRANKFURT AM MAIN, STADT	295.284	36.912	151.731	106.641
Fulda, Kreis	44.060	19.405	16.171	8.484
Gießen, Kreis	42.636	18.511	16.595	7.530
Groß-Gerau, Kreis	53.436	20.885	22.624	9.927
HOCHTAUNUSKREIS	49.766	14.440	28.289	7.037
Limburg-Weilburg, Kreis	22.576	10.417	8.492	3.667
Main-Kinzig-Kreis	70.167	33.651	27.908	8.608
MAIN-TAUNUS-KREIS	56.460	9.810	36.435	10.215
Mainz, Stadt	40.066	9.276	21.770	9.020
Mainz-Bingen, Kreis	29.568	13.208	11.684	4.676
Miltenberg, Kreis	25.431	17.318	5.494	2.619
Odenwaldkreis	13.167	8.706	2.504	1.957
Offenbach, Kreis	69.097	20.910	35.912	12.275
Offenbach am Main, Stadt	20.134	4.311	10.649	5.174
Rheingau-Taunus-Kreis	18.882	8.216	7.712	2.954
Vogelsbergkreis	13.181	8.621	2.973	1.587
Wetteraukreis	36.992	14.700	17.021	5.271
Wiesbaden, Stadt	54.366	13.779	27.344	13.243
Worms, Stadt	15.972	6.339	8.042	1.591
METROPOLREGION FRM	1.166.577	377.235	536.227	253.115

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen Behrend-Institut



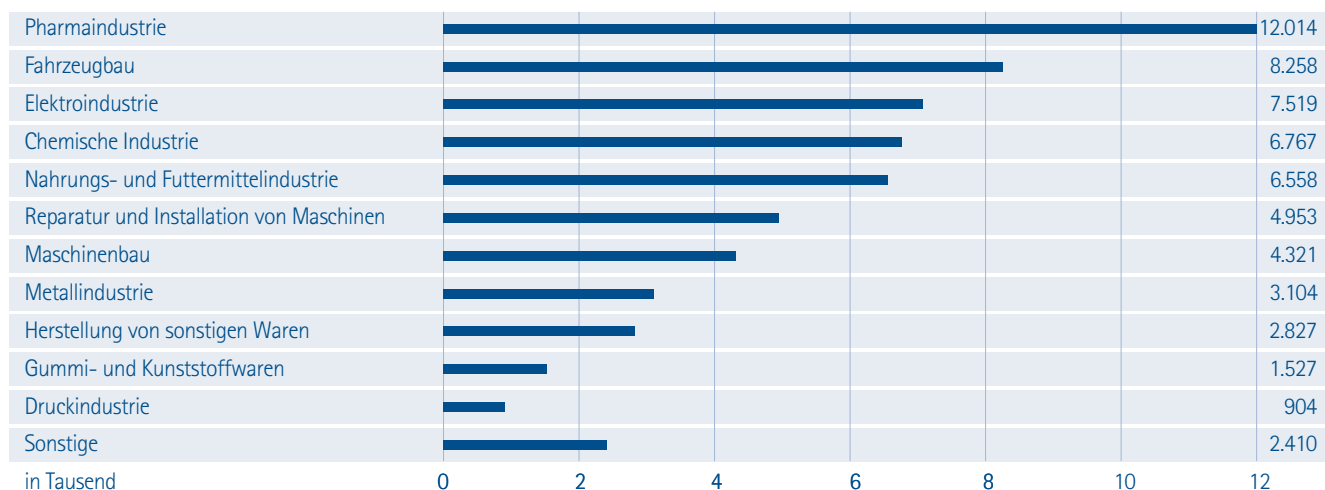
INDUSTRIE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN - DATENÜBERBLICK

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN | STAND 31.03.2020

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE	
Produzierendes Gewerbe insgesamt	96.303
davon:	
Verarbeitendes Gewerbe	61.162
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	8.542
Baugewerbe	26.599

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

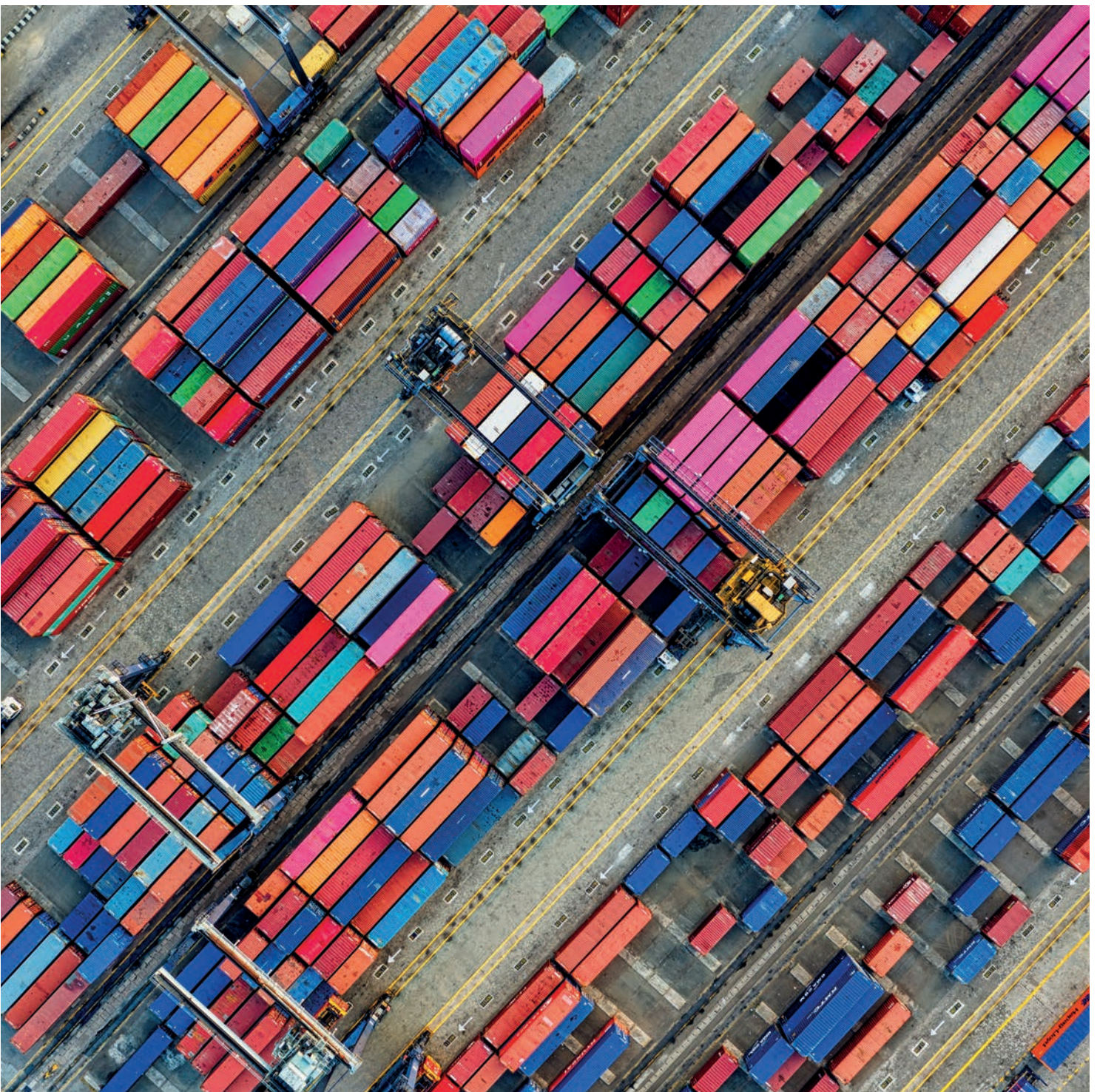
INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN | STAND: 31.03.2020



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

IHK-INDIKATOREN	FRÜHSOMMER 2020 (MAI)	HERBST 2020 (OKTOBER)	VERÄNDERUNGEN (+/-)
Auftragseingänge Inland	-45	-34	+11
Auftragseingänge Ausland	-52	-41	+11
Geschäftslage	-24	-17	+7
Geschäftserwartungen	-45	+9	+54
Exporterwartungen	-58	-17	+41
Investitionsvolumen	-48	-28	+20
Beschäftigung	-26	-24	+2





CHEMISCHE INDUSTRIE

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 25.593
158

IHK-BEZIRK: 6.767

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



CHEMIEINDUSTRIE KOMMT BESSER ALS ANDERE BRANCHEN DURCH DIE PANDEMIE

Bislang kam die chemische Industrie glimpflicher durch die globale COVID-19-Krise als die meisten anderen Industriebranchen. Die Produktionsdrosselung in den Kundenindustrien hat zwar auch die Nachfrage nach Produkten der chemischen Industrie verringert. Gleichzeitig profitiert die Branche aber von der stark gestiegenen Nachfrage nach Hygieneartikeln und Verpackungsmaterialien. Wettmachen kann die in diesen Bereichen gestiegene Nachfrage die gesamten Absatzeinbußen jedoch nicht. Insgesamt dürfte die hessische Chemieproduktion im zweiten Quartal 2020 um über zehn Prozent gesunken sein.

GESUNKENE AUFTRAGSBESTÄNDE, ABER WACHSENDE ZUVERSICHT

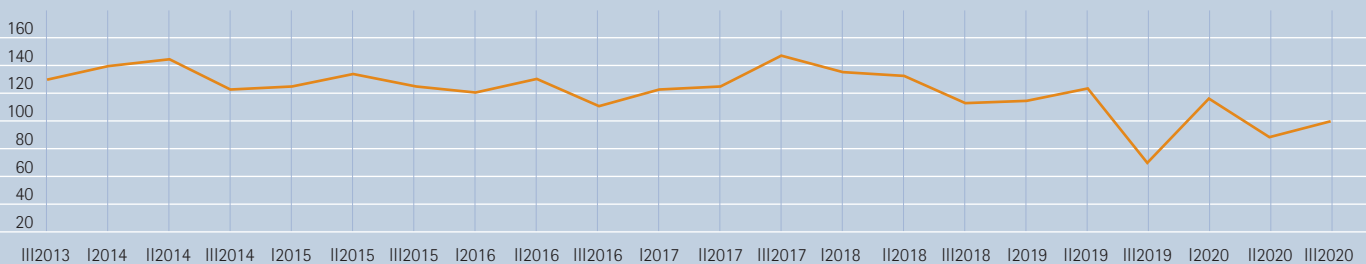
Gegenüber dem Frühsommer hat sich die Auftragslage in der chemischen Industrie nochmals verschlechtert. Die IHK-Auftragseingangskindikatoren für das In- und Ausland sind weiter gesunken und befinden sich mit minus 35 beziehungsweise minus 42 Punkten deutlich im negativen Bereich. Besonders stark ist der Rückgang bei Fein- und Spezialchemikalien. Im Ver-

gleich zur letzten Umfrage sinkt der IHK-Geschäftslageindikator um 15 auf minus 15 Punkte. In der hessischen Chemieindustrie wächst jedoch die Zuversicht, dass die Talsohle inzwischen durchschritten ist und es wieder aufwärts gehen wird. Jedes dritte hessische Industrieunternehmen erwartet, dass sich die Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten verbessern wird; 18 Prozent befürchten eine weitere Verschlechterung. In der Branche überwiegt jedoch die Auffassung, dass der Aufholprozess Zeit benötigt. Nach Umfrageergebnissen des VCI erwarten 38 Prozent, dass die diesjährigen Umsatzrückgänge 2021 aufgeholt werden können; 22 Prozent sehen diesen Aufholprozess erst für 2022.

HOFFNUNG AUF BESSERES EXPORTGESCHÄFT

Die Unternehmen hoffen vor allem auf eine Belebung des Exportgeschäfts. Zwar liegt der IHK-Exportindikator mit minus neun Punkten noch immer leicht im negativen Bereich; doch zum Vergleich: Im Frühsommer notierte der Indikator bei minus 58 Punkten. Vor allem die wieder wachsende Wirtschaft in China kommt der heimischen Chemieindustrie zugute; schließlich gehen rund fünf Prozent der deutschen Chemieexporte nach China. China ist der größte Chemieproduzent und auch hessische Chemieunternehmen

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* CHEMISCHE INDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

sind mit Direktinvestitionen in China vor Ort aktiv. Bezogen auf die über 230 Tochtergesellschaften deutscher Chemieunternehmen in China beliefen sich 2019 die Direktinvestitionen auf ca. sieben Milliarden Euro. Erwirtschaftet wurde ein Jahresumsatz von 27 Milliarden Euro.

INVESTITIONSKLIMA LEICHT VERBESSERT

Die Investitionsbereitschaft hat sich gegenüber dem Frühsommer leicht verbessert; der IHK-Investitionsindikator liegt aber mit minus 29 Punkten weiterhin im negativen Bereich. Für 2020 wird das Investitionsvolumen daher deutlich unter dem Vorjahresniveau liegen. Die Erfahrungen aus der Pandemie werden jedoch in der Chemieindustrie zu einem starken Digitalisierungsschub führen. Nach Umfrageergebnissen des VCI möchten 64 Prozent der Unternehmen den digitalen Wandel vorantreiben. Aber auch der Umweltschutz spielt eine zunehmend wichtige Rolle als Investitionsmotiv. Aktuell sehen 24 Prozent der hessischen Chemieunternehmen darin ein Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidung (Mehrfachnennungen waren möglich). Dabei gilt es vor allem, im Sinne der Nachhaltigkeit die zirkuläre Wirtschaft noch stärker als bisher voranzutreiben.

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	-13	-35	-22
Auftragseingänge Ausland	-26	-42	-16
Geschäftslage	0	-15	-15
Geschäftserwartungen	-23	+15	+38
Exporterwartungen	-58	-9	+49
Investitionsvolumen	-42	-29	+13
Beschäftigung	-32	-15	+17

ELEKTROINDUSTRIE

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 50.907
352

IHK-BEZIRK: 7.519

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



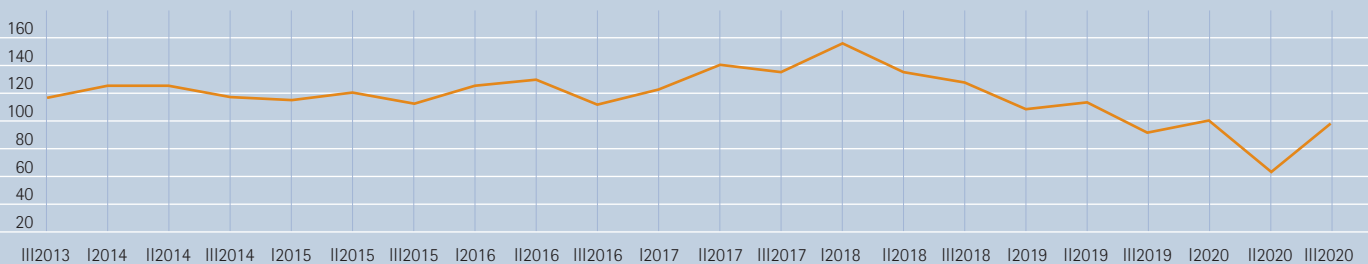
WACHSTUMSCHANCEN DURCH DIGITALISIERUNGSSCHUB

Nicht nur in der chemischen Industrie, sondern in den meisten Industriebranchen und zahlreichen Dienstleistungssektoren führen die Restriktionen durch die Kontaktbeschränkungen zu einer beschleunigten Digitalisierung von Prozessen, die insgesamt zu einem höheren Automatisierungsgrad der Wirtschaft führen werden. Von diesen Entwicklungen profitiert die Elektroindustrie. Dies ist einer der Gründe, warum sich die Geschäftserwartungen in der hessischen Elektroindustrie deutlich aufgeheitert haben. Gegenüber dem Frühsommer stieg der IHK-Erwartungsindikator um 74 auf 24 Punkte. Besonders zuversichtlich blicken die Hersteller von Datenverarbeitungsgesetzen sowie elektrischen und optischen Erzeugnissen auf die kommenden zwölf Monate. 43 Prozent dieser Unternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage, lediglich 14 Prozent eine Verschlechterung. Vor allem die Exporterwartungen haben sich wieder spürbar aufgeheitert. Der IHK-Exportindikator stieg gegenüber der Vorumfrage um 43 auf plus fünf Punkte.

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE JEDOCH SCHWIERIG

Die Nachfragesituation in der hessischen Elektroindustrie hatte sich bereits vor der COVID-19-Pandemie merklich eingetrübt, vor allem aufgrund der schwachen Binnennachfrage. Schließlich befand sich bereits im Herbst 2019 die deutsche Industrie in der Rezession und die weltwirtschaftliche Dynamik hatte bereits vor Corona merklich nachgelassen. Mit dem Ausbruch der Pandemie brach dann nicht nur die Nachfrage nach elektrotechnischen Produkten ein, sondern auch die Produktion selbst wurde durch die Unterbrechung internationaler Lieferketten massiv gestört. Momentan befindet sich die Produktion wieder auf dem Weg der Normalisierung und Zukunftsfelder wie Automation und Robotik kehren allmählich zurück auf den Wachstumspfad. Insgesamt bleibt die Auftragssituation in der hessischen Elektroindustrie dennoch schwierig. Der IHK-Geschäftslageindikator hat sich gegenüber dem Frühsommer 2020 nochmals verschlechtert und liegt derzeit bei minus 23 Punkten.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* ELEKTROINDUSTRIE



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

BESCHÄFTIGUNGSABBAU ZU ERWARTEN

Zahlreiche Beschäftigte der hessischen Elektroindustrie befinden sich derzeit in Kurzarbeit. Angesichts der aktuellen Beschäftigungspläne ist zu befürchten, dass für zahlreiche Beschäftigte der Elektrotechnik die Kurzarbeit in Arbeitslosigkeit münden kann, wenn sich nicht die Auftragslage bald verbessert. Ein Drittel der hessischen Elektrounternehmen möchte in den kommenden zwölf Monaten Arbeitsplätze abbauen, lediglich 14 Prozent neue Stellen schaffen. Die geringe Beschäftigungsbereitschaft ist nicht nur eine Folge der COVID-19-Pandemie, sondern ein Ergebnis des sich vollziehenden Strukturwandels in der Elektroindustrie. Bereits im Herbst 2019 deutete der IHK-Beschäftigungsindikator mit einem Wert von minus zwölf Punkten auf einen Beschäftigungsabbau hin. Bei den Beschäftigungsplanungen spielt nicht nur der zwischenzeitliche Nachfragerückgang, sondern vor allem auch die Erhöhung der Kosteneffizienz in den Unternehmen eine Rolle. 39 Prozent der hessischen Betriebe der Elektroindustrie sehen derzeit in der Höhe der Arbeitskosten eine der größten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Dies hat zur Folge, dass inzwischen die Umsetzung von Automatisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen von 45 Prozent der Betriebe als Hauptmotiv für die Investitionsentscheidungen genannt wird (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	-33	-35	-2
Auftragseingänge Ausland	-36	-43	-7
Geschäftslage	-18	-23	-5
Geschäftserwartungen	-50	+24	+74
Exporterwartungen	-38	+5	+43
Investitionsvolumen	-53	-36	+17
Beschäftigung	-22	-20	+2

FAHRZEUGBAU **SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**HESSEN: 68.742
62

IHK-BEZIRK: 8.258

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG

**MASSIVER PRODUKTIONSEINBRUCH NACH LOCKDOWN**

Im ersten Quartal 2020 wurde aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht nur in Deutschland, sondern in praktisch allen wichtigen Exportmärkten die Produktion in der Automobilindustrie sowie im sonstigen Fahrzeugbau stark gedrosselt beziehungsweise komplett eingestellt. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die Unterbrechung internationaler Lieferketten, die dazu führte, dass in der international eng vernetzten, hoch arbeitsteiligen Branche die Aufrechterhaltung der Produktion nicht mehr möglich war. Zugleich kam es zu einem starken Rückgang der Nachfrage, weil durch den Lockdown Händler keine Fahrzeuge verkaufen konnten und die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte sowie die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in den Fuhrpark nachließ. Nach den weitgehenden Lockerungen im Sommer kam es in Deutschland zudem zu erheblichen Verzögerungen bei den Zulassungen, weil die Zulassungsstellen nicht ausreichend besetzt waren.

STABILISIERUNG IM DRITTEN QUARTAL

Noch immer ist die wirtschaftliche Situation bei vielen hessischen Fahrzeugherstellern schwierig. Der IHK-Geschäftslageindikator liegt mit minus 43 Punkten weiterhin deutlich im negativen Bereich, auch wenn sich der Wert

gegenüber dem Frühsommer deutlich erhöht hat. Vorteilhaft hat sich auf den hessischen Fahrzeugbau ausgewirkt, dass die Lieferketten wieder reibungsloser verlaufen und wirtschaftspolitische Maßnahmen der Bundesregierung zu leichten positiven Nachfrageeffekten geführt haben. Dazu zählt insbesondere die zusätzliche Förderung von ganz oder teilweise elektrisch angetriebenen Kraftfahrzeugen, die bis ins Jahr 2025 verlängert werden soll.

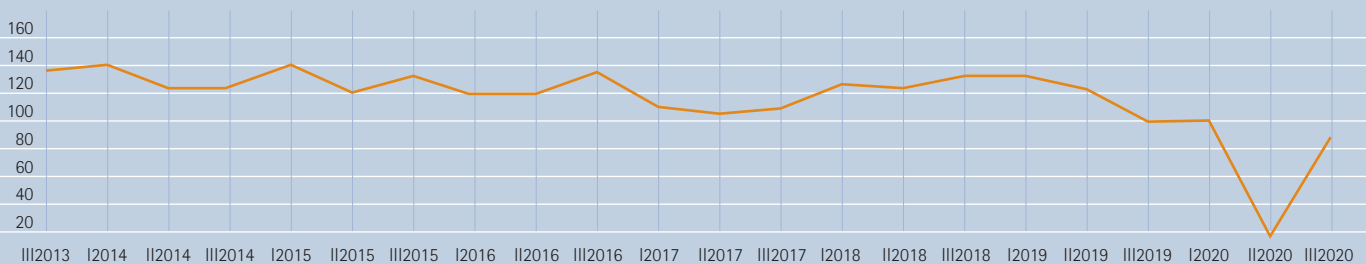
HOFFNUNG AUF BELEBUNG IM KOMMENDEN JAHR

Der Weltmarkt für Kraftfahrzeuge dürfte im Jahr 2020 um über 16 Prozent eingebrochen sein. Im Vergleich zur Finanzkrise 2008 ist der Produktionseinbruch somit drei Mal so stark. Und auch wenn sich im dritten Quartal 2020 eine allmähliche Belebung abzeichnet, liegen die IHK-Auftragsindikatoren für das In- und Ausland weiterhin im negativen Bereich. Auf die kommenden zwölf Monate schauen die Fahrzeughersteller jedoch wieder zunehmend optimistisch; der IHK-Erwartungsindikator liegt mit 33 Punkten deutlich im positiven Bereich. Bis zum Jahresende sollte die temporäre Senkung der Mehrwertsteuer zu Vorzieheffekten führen. Dies ist aber kein nachhaltiger Effekt, sondern wird zu Nachfragerückgängen zum Jahresanfang führen.

**HENRIK SCHEPLER** | Geschäftsführer | Carl Friederichs GmbH

„In der 180-jährigen Geschichte unseres Traditionsunternehmens, das heute im Sonderfahrzeugbau zu den führenden in Deutschland zählt, haben wir schon so manche schwere Zeit meistern müssen. Auch auf die aktuelle Situation haben wir uns eingestellt und zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Mitarbeiter zu schützen und die Produktion aufrechtzuerhalten. Das ist uns gelungen, zudem ist die Auftragslage für Spezialfahrzeuge wie Krankenwagen, Justiz- und Polizeifahrzeuge weiterhin gut. Für 2021 erwarten wir zudem, dass das Exportgeschäft wieder anziehen wird.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* FAHRZEUGBAU



* Die Zahl der Unternehmensantworten aus dem Fahrzeugbau liegt unter 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Fahrzeugbauunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen. Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

Die Fahrzeughersteller hoffen jedoch auf eine nachhaltigere Belebung im Frühjahr. Positiv dürfte sich die Abwrackprämie für alte Lkws auswirken. Außerdem erwartet die Branche bei der Pkw-Nachfrage Nachholeffekte, da im vergangenen Jahr zahlreiche Käufe aufgrund der Unsicherheit zunächst ausgesetzt wurden. Ob dies eintrifft, wird maßgeblich vom weiteren Verlauf der Pandemie und den daraus resultierenden wirtschaftlichen Effekten abhängen.

HOFFNUNG AUF WACHSENDES CHINA-GESCHÄFT

Die Hoffnung auf Nachholeffekte gilt für den gesamten europäischen Markt. Vor allem erhofft sich die Branche aber auch weitere Wachstumschancen im China-Geschäft, dem größten Automobilmarkt der Welt. Auch wenn zunehmend chinesische Start-ups speziell in der E-Mobilität in China aktiv sind, genießen deutsche Automobilhersteller hier ein hohes Ansehen. Doch nicht nur die Erwartungen der Hersteller von Kraftfahrzeugen führen dazu, dass der IHK-Exportindikator im Fahrzeugbau stark um 102 Punkte auf zwölf Punkte steigt, sondern auch die der Flugzeugbauer und deren Zulieferer. Nach dem dramatischen Einbruch in diesem Jahr erhofft man sich für 2021 eine allmähliche Stabilisierung des Flugverkehrs und langfristig

eine Rückkehr auf den Wachstumspfad. Unwahrscheinlich ist dies nicht, denn trotz der Pandemie ist die grundsätzliche Reiselust der meisten Menschen in den Industrie- und Schwellenländern ungebrochen. Dies dürfte nach Überwindung der gegenwärtigen Krise zu einem starken Wiederanstieg des internationalen Reiseverkehrs führen.

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	-91	-57	+34
Auftragseingänge Ausland	-100	-37	+63
Geschäftslage	-90	-43	+47
Geschäftserwartungen	-73	+33	+106
Exportserwartungen	-90	+12	+102
Investitionsvolumen	-91	-38	+53
Beschäftigung	-73	-52	+21

MASCHINENBAU



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 48.300
200

IHK-BEZIRK: 4.321

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



STARKER EINBRUCH BEI DEN AUSRÜSTUNGSINVESTITIONEN IN DEUTSCHLAND

Die COVID-19-Pandemie hat zu einem starken Einbruch bei den Investitionen in Maschinen und Anlagen geführt. Nach Prognosen des Sachverständigenrates lagen im Juni 2020 in Deutschland die Ausrüstungsinvestitionen um 19 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Im Herbst 2020 hat sich die Investitionsbereitschaft der Unternehmen wieder etwas verbessert. Aber in der hessischen Industrie planen weiterhin noch 43 Prozent der Betriebe eine Reduzierung des Investitionsvolumens; lediglich 15 Prozent möchten dieses erhöhen. Im Jahresdurchschnitt wird das Niveau der Ausrüstungsinvestitionen deutschlandweit fast 15 Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen.

STARKER NACHFRAGERÜCKGANG AUS DEM AUSLAND

Das Auslandsgeschäft lief in den vergangenen Monaten noch schlechter als das Inlandsgeschäft. Im Frühsommer 2020 ging zwischenzeitlich der Auslandsumsatz des Maschinenbaus um über 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück, und auch im September lagen die Exporte um 16 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Vor allem die Nachfrage der wichtigsten Handelspartner aus den benachbarten Ländern der Euro-Zone sowie aus Großbritannien

ging drastisch zurück. Die IHK-Auftragseingangskennzahlen für das In- und Ausland liegen weiterhin unter minus 50 Punkten auf einem historisch niedrigen Wert.

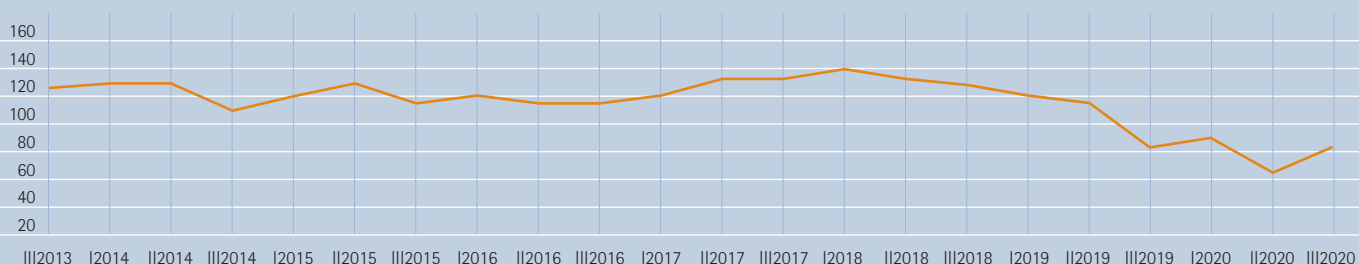
DAS SCHLIMMSTE SCHEINT ABER ERST EINMAL ÜBERSTANDEN

Die Geschäftslage der Maschinenbau-Unternehmen hat sich seit dem Frühsommer nochmals leicht verschlechtert. 48 Prozent der Betriebe beurteilen ihre aktuelle Situation als „schlecht“, nur zehn Prozent als „gut“ und 42 Prozent als „befriedigend“. Zum Vergleich: Vor einem Jahr hatten noch 81 Prozent der hessischen Maschinenbauer ihre Geschäftslage als „gut“ oder „befriedigend“ bewertet. Doch aus Sicht der Unternehmen scheint im Herbst 2020 zunächst das Schlimmste überstanden; man blickt wieder zuversichtlicher auf die nächsten Monate. Der IHK-Erwartungsindikator steigt um 47 Punkte und liegt mit sieben Punkten wieder leicht im positiven Bereich.

GRAD DER UNSICHERHEIT BLEIBT HOCH

Die Verunsicherung bleibt aber hoch. Der starke Anstieg des Infektionsgeschehens und die damit verbundenen neuerlichen Kontaktbeschränkungen

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* MASCHINENBAU



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

in zahlreichen Ländern haben zwar bislang die Maschinenbau-Unternehmen nicht unmittelbar getroffen. Die neuerlichen Entwicklungen könnten aber dazu führen, dass die Investitionsbereitschaft in Maschinen und Anlagen wieder zurückgeht. Daher sehen auch momentan 63 Prozent der Betriebe in der zukünftigen Entwicklung der Auslandsnachfrage und sogar 79 Prozent in der zukünftigen Entwicklung der Binnennachfrage die Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

ABBAU DER BESCHÄFTIGUNG ZU ERWARTEN

Bereits im Vorjahr hatte sich die Beschäftigungsbereitschaft im hessischen Maschinenbau deutlich verschlechtert und ein Arbeitsplatzabbau angekündigt. So führte die gesunkene Nachfrage aus dem Fahrzeug-Sektor in Folge der zunehmenden Transformation zur E-Mobilität dazu, dass bereits Ende 2019 einzelne Maschinenbauer damit begonnen hatten, Kurzarbeit anzumelden. Auch die Zeitarbeitsquote ist seit ihrem Höchststand 2017 in den letzten Jahren rückläufig. Ende 2019 lag der Anteil befristet beschäftigter Arbeitnehmer bei 4,6 Prozent. Dieser Anteil dürfte in den letzten Monaten nochmals deutlich gesunken sein. Vor allem zeitlich befristet Beschäftigte,

Teilzeitbeschäftigte mit weniger als 20 Wochenstunden, die bislang 3,5 Prozent aller Beschäftigten im Maschinenbau ausmachen sowie geringfügig Beschäftigte (1,4 Prozent aller Beschäftigten im Maschinenbau) sind momentan vom Arbeitsplatzabbau im Maschinenbau in erster Linie betroffen. Da der IHK-Beschäftigungsindikator gegenüber der letzten Umfrage nochmals um 14 Punkte gesunken ist und bei minus 28 Punkten auf einem sehr niedrigen Niveau liegt, ist davon auszugehen, dass in den kommenden Monaten auch verstärkt Beschäftigte in einem „Normalarbeitsverhältnis“ vom Arbeitsplatzabbau betroffen sein werden.

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	-60	-55	+5
Auftragseingänge Ausland	-68	-53	+15
Geschäftslage	-33	-38	-5
Geschäftserwartungen	-40	+7	+47
Exportserwartungen	-64	-31	+33
Investitionsvolumen	-51	-35	+16
Beschäftigung	-14	-28	-14

METALLINDUSTRIE

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 63.446
198

IHK-BEZIRK: 3.104

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



DIE „FETTEN JAHRE“ SIND VORERST VORBEI

In der jüngeren Vergangenheit verlief die wirtschaftliche Entwicklung der hessischen Metallindustrie vergleichsweise gut. Im Zeitraum 2013 bis 2018 schwankte der IHK-Geschäftsklimaindex zwischen 116 und 140 Punkten auf hohem Niveau. Doch bereits 2019 setzte in der Metallindustrie eine Trendwende ein: Im Herbst 2019 befand sich die Branche in der Rezession, die Produktion ging deutlich zurück. Der Geschäftsklimaindex notierte vor einem Jahr bei 81 Punkten und damit um elf Punkte niedriger als aktuell. Nicht nur die schwächelnde Weltkonjunktur und schwelende Handelskonflikte machen der Metallindustrie inzwischen zunehmend zu schaffen, sondern vor allem auch der Strukturwandel, der sich vor allem in der Automobilindustrie sowie im Maschinenbau vollzieht. Dieser wirkt sich nachhaltig auf die Nachfrage nach Produkten der metallerzeugenden und metallverarbeitenden Industrie aus.

ANHALTEND SCHWACHE AUFTRAGSSITUATION

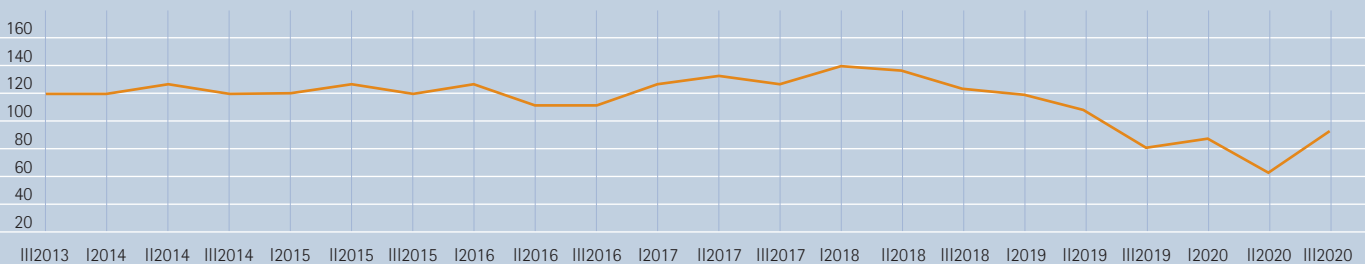
Nach dem drastischen Auftragseinbruch im Frühjahr zeigt sich im Herbst nur eine leichte Verbesserung der Auftragsituation. Der IHK-Auftragsindikator für das Inland liegt bei minus 35 Punkten, der IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland bei minus 40 Punkten weiterhin deutlich im negativen Bereich. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen beurteilen aktuell 35 Prozent der Unternehmen ihre Lage als „schlecht“, bei den Unternehmen der Metallerzeugung und -bearbeitung ist es sogar mehr als jeder zweite Betrieb.

ETWAS BESSERES GESCHÄFTSKLIMA

Dennoch ist der Geschäftsklimaindex gegenüber der letzten Umfrage stark gestiegen; er wächst um 30 Punkte auf 92 Punkte. Dies liegt an der wieder wachsenden Zuversicht in der hessischen Metallindustrie. Insbesondere die Hersteller von Metallerzeugnissen erhoffen sich eine zumindest leichte Nachfragebelebung in den kommenden zwölf Monaten. Vorteilhaft für die Branche wirken sich die nach wie vor günstigen Rohstoffpreise aus. Diese dürften auch in den kommenden Monaten stabil bleiben.

**EDGAR KNEBEL** | Geschäftsführer | Knebel Metalltechnik GmbH

„Als mittelständischer Familienbetrieb stehen wir für innovative Lösungen in der Metalltechnik. Bislang haben wir die Folgen von COVID-19 gut bewältigt. Kurzarbeitergeld für unsere Beschäftigten musste bislang nicht in Anspruch genommen werden. Dies wird sich 2021 leider ändern. Allmählich spüren wir die Folgen der Pandemie – zum Beispiel bei der Nachfrage aus der Luftfahrtindustrie. Sorge bereitet uns auch die Gefahr einer nachhaltigen Schwächung der deutschen Autoindustrie durch die Politik. Als Unternehmen des industriellen Mittelstandes würden wir uns zudem mehr Unterstützung durch die Stadt Frankfurt wünschen – zum Beispiel im Rahmen der Flächenpolitik.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* METALLINDUSTRIE

* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

ARBEITSKOSTENBELASTUNG SOLL DURCH RATIONALISIERUNGSMASSNAHMEN AUFGEFANGEN WERDEN

Bei den metallerzeugenden und metallbearbeitenden Betrieben sehen aktuell 47 Prozent die Arbeitskostenbelastung als eine der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen ist es immerhin noch jeder dritte Betrieb. Dies ist ein wesentlicher Grund dafür, warum in der Metallindustrie – nach der Beschaffung des Ersatzbedarfes – Rationalisierungsmaßnahmen bei den Investitionsentscheidungen im Vordergrund stehen. 47 Prozent der Betriebe nennen Rationalisierungsmaßnahmen derzeit als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidung (Mehrfachnennungen waren möglich). Vor diesem Hintergrund ist in den kommenden zwölf Monaten mit einem deutlichen Abbau der Beschäftigung zu rechnen. Dies gilt insbesondere für die metallerzeugende und -bearbeitende Industrie. Hier planen aktuell 45 Prozent der hessischen Betriebe einen Arbeitsplatzabbau.

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	-54	-35	+19
Auftragseingänge Ausland	-57	-40	+17
Geschäftslage	-20	-21	-1
Geschäftserwartungen	-52	+7	+59
Exporterwartungen	-68	-25	+43
Investitionsvolumen	-38	-30	+8
Beschäftigung	-39	-29	+10

NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 43.373
275

IHK-BEZIRK: 6.558

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



HOHE RISIKEN DURCH HANDELSKONFLIKT MIT DEN USA – HOFFEN AUF DEN NEUEN PRÄSIDENTEN

Vor allem die europäische Nahrungs- und Futtermittelindustrie ist von Handelsbeschränkungen der Trump-Administration betroffen. So unterliegen etwa Parmesan-Käse oder Emmentaler, Frischkäse, Kekse und Liköre Strafzöllen. Seit dem 18. Oktober 2019 erheben die USA im Rahmen der WTO-Regeln Importzölle in Höhe von 25 Prozent auf zahlreiche deutsche Lebensmittel. Nach Schätzungen der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie ist hier ein bundesweites Handelsvolumen von 560 Millionen Euro betroffen. Umgekehrt ist nach den Regeln der WTO nun auch die EU berechtigt, Strafzölle auf amerikanische Agrarimporte zu verhängen, wodurch sich dann die Importe für die Weiterverarbeitung verteuern würden. Lebensmittelhersteller wären so in doppelter Weise vom Handelskonflikt betroffen. Daher hofft man in der Branche, dass sich mit dem neu gewählten Präsidenten Joe Biden die Handelsbeziehungen wieder verbessern. Schließlich sind die USA nach dem Vereinigten Königreich und China der wichtigste Absatzmarkt außerhalb der Europäischen Union. Im Jahr 2019 exportierte die deutsche Lebensmittelindustrie Waren für 1,8 Milliarden Euro in die USA.

STARK EINGETRÜBTE EXPORTERWARTUNGEN

Bislang überwiegen in Bezug auf das Auslandsgeschäft die Sorgen. Die hessischen Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln mussten in den letzten Monaten einen spürbaren Rückgang der Auftragseingänge aus dem Ausland hinnehmen und befürchten nun, dass in den kommenden Monaten nicht zuletzt aufgrund der weiter steigenden Infektionszahlen das Exportgeschäft weiterhin schlecht verlaufen wird. Der IHK-Exportindikator liegt aktuell bei minus 29 Punkten.

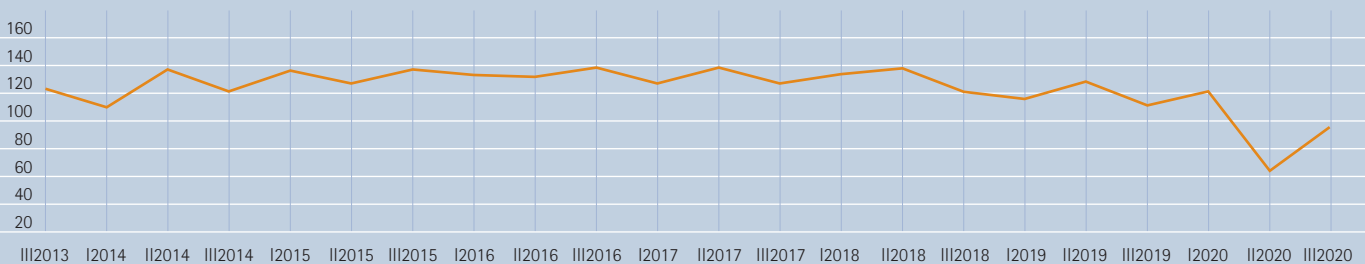
GESCHÄFTSLAGE HAT SICH KURZFRISTIG VERBESSERT

Bemerkenswert ist, dass trotz des schwierigen Auslandsgeschäftes und auch der schwachen Inlandsnachfrage im Herbst 2020 die Geschäftslage von den Betrieben besser bewertet wird als im Frühsommer. Mit minus drei Punkten liegt der IHK-Geschäftslageindikator um 20 Punkte über dem Niveau der letzten Umfrage. Ein Grund dürfte in den kurzfristig niedrigeren Agrarrohstoffpreisen liegen. Allerdings zeigen hier die Indizes in jüngster Zeit wieder nach oben. So lag der HWWI-Rohstoffpreisindex im September mit 93,3 Punkten um 6,5 Prozent über dem Vormonats-Niveau. Auch steigende Lieferkosten beeinträchtigen die Ertragslage der Unternehmen.

**FRIEDBERT EDER** | Geschäftsführer | Schloßberg Getränke GmbH

„Der Lockdown hat zu einem deutlichen Umsatzrückgang in der Getränkeindustrie geführt. Der Einzelhandel konnte den Nachfrageeinbruch in der Gastronomie nur teilweise auffangen. Negativ hat sich auch das Verbot von Großveranstaltungen und Festen ausgewirkt – diese für den Absatz wichtige soziale Komponente des gemeinsamen Genusses entfiel. Die Kontaktbeschränkungen verändern auch das individuelle Trinkverhalten: Stärker nachgefragt werden Spezialitäten. Wir haben darauf u. a. mit Produktinnovationen im Eistee-Sortiment reagiert.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* NHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



* Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Nahrungs- und Futtermittelindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

HOFFNUNG AUF WEITERHIN STABILES KONSUMKLIMA

Bislang wirkte sich die moderate Entwicklung der Agrarrohstoffpreise ebenso stabilisierend auf die hessische Nahrungsmittelindustrie aus wie das trotz der COVID-19-Pandemie relativ günstige Konsumklima. Darauf stützt sich vor allem die verbesserte Erwartungshaltung der Unternehmen. Der IHK-Erwartungsindikator liegt zwar mit minus sechs Punkten weiterhin im negativen Bereich, im Vergleich zur Vorumfrage hat er jedoch 40 Punkte zugelegt. Allerdings ist es fraglich, ob das Konsumklima weiterhin freundlich bleibt. Durch den neuerlichen Lockdown (light) verschlechtern sich die Konjunktur- und Einkommenserwartungen der privaten Haushalte weiter. Für den Monat November prognostiziert die Gesellschaft für Konsumforschung ein Sinken der Verbraucherstimmung um 3,1 Punkte. Hinzu kommt, dass eine Verlängerung des Lockdowns über den November hinaus beziehungsweise neuerliche Lockdowns im ersten Quartal 2021 wahrscheinlich sind, wodurch wichtige Absatzmärkte wie die Gastronomie weiterhin weitgehend ausfallen dürften.

ARBEITSPLATZVERLUSTE SEHR WAHRSCHEINLICH

Das ungünstige Marktumfeld wird aller Voraussicht nach zu einem kräftigen Beschäftigungsabbau in der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie führen. Gegenüber der letzten Umfrage sinkt der IHK-Beschäftigungsindikator nochmals um zwölf auf minus 27 Punkte. Belastend auf die Einstellungsbereitschaft wirkt sich auch aus, dass die Nahrungsmittelindustrie anders als andere Branchen bislang keine unmittelbaren Hilfen zur Kompensation des Verlustes von Absatzchancen durch den Lockdown erhält.

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	-38	-24	+14
Auftragseingänge Ausland	-50	-53	-3
Geschäftslage	-23	-3	+20
Geschäftserwartungen	-46	-6	+40
Exportserwartungen	-67	-29	+38
Investitionsvolumen	-15	-24	-9
Beschäftigung	-15	-27	-12

PHARMAINDUSTRIE



**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 36.371
62

IHK-BEZIRK: 12.014

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



FORSCHUNGSAUFWENDUNGEN AUF HÖCHSTSTAND

Die Pharmaindustrie ist nach Angaben des Stifterverbandes der deutschen Wirtschaft die forschungsintensivste Wirtschaftsbranche in Deutschland. 2019 erhöhten die forschenden Pharmaunternehmen ihre Forschungsaufwendungen für die Entwicklung neuer Arzneimittel in Deutschland um rund sechs Prozent auf 7,8 Milliarden Euro. Das ist die höchste jemals erfasste Summe für die Medikamenten-Forschung innerhalb eines Jahres. Wie wichtig die private Pharmaforschung ist, zeigt nicht zuletzt die COVID-19-Pandemie und die in kurzer Zeit erfolgten Fortschritte bei der Entwicklung und Herstellung eines wirksamen Impfstoffes.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT NIMMT WIEDER ZU

Nachdem im ersten Halbjahr 2020 die Investitionsbereitschaft auch in der Pharmaindustrie deutlich gesunken war, ist sie im Herbst wieder deutlich angestiegen. Der IHK-Investitionsindikator liegt mit plus drei Punkten leicht im positiven Bereich. Die Pharmaindustrie gehört zu den wenigen Wirtschaftsbranchen, in der zumindest in Teilen die Produktion in den vergangenen Monaten ausgeweitet wurde. Die Kapazitätsauslastung ist hier aktuell wesentlich höher als im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes.

Vor diesem Hintergrund geben aktuell 45 Prozent der hessischen Pharmaunternehmen „Kapazitätserweiterungen“ als Hauptmotiv für die eigenen Investitionsentscheidungen an.

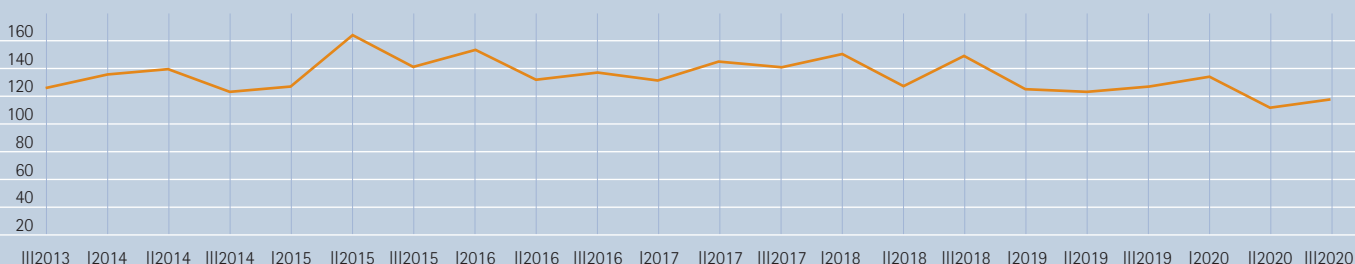
ABSEHBARER BESCHÄFTIGUNGSABBAU NUR VON KURZFRISTIGER NATUR

Trotz der insgesamt günstigen Geschäftslage – der IHK-Geschäftslageindikator liegt bei 31 Punkten – und der insgesamt günstigen Auftragslage ist in den kommenden Monaten dennoch ein Beschäftigungsabbau in der Pharmaindustrie zu erwarten. Nachdem der IHK-Beschäftigungsindikator im Frühsommer noch bei 15 Punkten lag, ist er inzwischen stark auf minus 28 Punkte gefallen. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass sich in den vergangenen Jahren ein starker Beschäftigungsanstieg in der hessischen Pharmaindustrie vollzogen hat. Angesichts der sonstigen Indikatoren ist davon auszugehen, dass ein Beschäftigungsabbau nur von kurzfristiger Dauer sein wird und vor allem Zeitarbeitskräfte und gering qualifizierte Beschäftigte treffen wird. In längerfristiger Perspektive sollte die Branche auch weiterhin ein Beschäftigungsmotor in Hessen und vor allem in der Metropolregion FrankfurtRheinMain bleiben.

**PROF. DR. JOCHEN MAAS** | Vizepräsident | House of Pharma & Healthcare

„Seit mehr als 28 Jahren arbeite ich in der Pharmabranche – und noch nie habe ich eine so gute Kooperation zwischen verschiedenen Industriepartnern, Universitäten und Behörden erlebt. Mit dem vorrangigen Ziel, das Virus zu besiegen, wurden neue Erkenntnisse ohne Konkurrenzdenken geteilt und bürokratische Hürden auf ein Minimum gesenkt. Mit Erfolg: Schon kurz nach dem Ausbruch der Pandemie standen Corona-Tests zur Verfügung, knapp ein Jahr danach gibt es die ersten Impfstoffe. So wird die Gesundheitswirtschaft zu einem Rettungsanker. Das kann sie zum Beispiel auch im Kampf gegen Antibiotikaresistenzen, Alzheimer oder Krebs schnell werden, wenn wir eine solch hervorragende Zusammenarbeit pflegen.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* PHARMAINDUSTRIE**



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

** Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Pharmaindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Pharmaunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

STABILES GESCHÄFT IN DEN KOMMENDEN MONATEN ZU ERWARTEN

Für die nächsten zwölf Monate dürfte das Produktionsniveau konstant und die Kapazitätsauslastung nach wie vor vergleichsweise hoch bleiben. Impulse erwarten die Unternehmen vor allem vom Exportgeschäft. Der IHK-Indikator der Exporterwartungen steigt gegenüber der letzten Umfrage kräftig um 34 Punkte auf elf Punkte. Allerdings ist die weitere Entwicklung der Auslandsnachfrage mit hohen Unsicherheiten belastet. Durch das weltweite Infektionsgeschehen könnten zum Beispiel erneut Lieferketten unterbrochen werden. Trotz der insgesamt positiven Erwartungen sehen momentan 69 Prozent der hessischen Pharmaunternehmen die weitere Entwicklung der Auslandsnachfrage als eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Auftragseingänge Inland	+8	0	-8
Auftragseingänge Ausland	-15	+4	+19
Geschäftslage	+31	+31	0
Geschäftserwartungen	-8	0	+8
Exporterwartungen	-23	+11	+34
Investitionsvolumen	-31	+3	+34
Beschäftigung	+15	-28	-43

INDUSTRIENAEHE DIENSTLEISTER

**SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
MITGLIEDER IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN**

HESSEN: 537.187
37.655

IHK-BEZIRK: 216.455

PROGNOSE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



LOCKERUNGEN DER KONTAKTBESCHRÄNKUNGEN HABEN DIE GESCHÄFTSLAGE WIEDER VERBESSERT

Im Frühsommer 2020 hatte sich die Beurteilung der Geschäftslage bei den industrienahen Dienstleistern dramatisch verschlechtert. 42 Prozent der Dienstleister bewerteten ihre Geschäftslage als „schlecht“, lediglich 19 Prozent als „gut“ und 39 Prozent als „befriedigend“. Für die kommenden Monate erwarteten im Frühsommer die industrienahen Dienstleister keine Belebung. Der IHK-Erwartungsindikator lag mit minus 41 Punkten weit im negativen Bereich. Erstmals seit Jahren war mit einem Beschäftigungsabbau im industrienahen Dienstleistungssektor zu rechnen. Im Herbst 2020 zeigt sich nun die Situation nach den Lockerungen der Kontaktbeschränkungen verbessert. Der IHK-Geschäftslageindikator steigt kräftig um 20 Punkte und liegt mit minus drei Punkten nur noch leicht im negativen Bereich. Der IHK-Geschäftsklimaindex steigt gegenüber der letzten Umfrage um 32 auf 99 Punkte, bleibt damit aber unter der 100-Punkte-Marke.

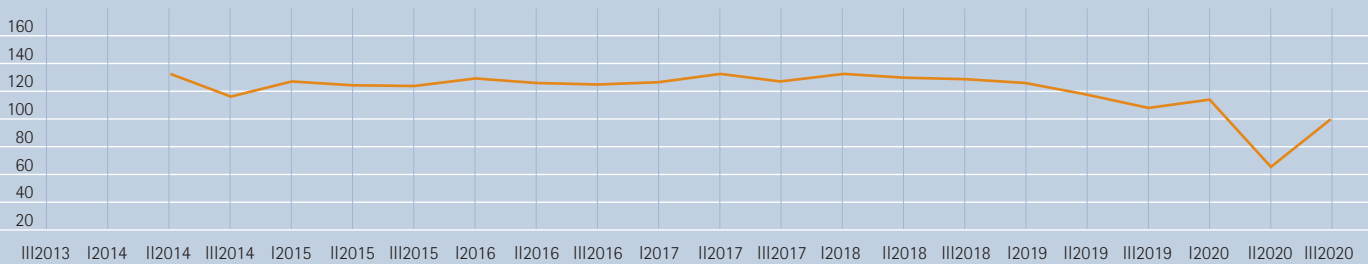
LEICHTER BESCHÄFTIGUNGSRÜCKGANG ZU ERWARTEN

Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen hat sich jedoch nur leicht verbessert. Im Frühsommer planten 27 Prozent der Betriebe einen Stellenabbau, aktuell sind es noch immer 21 Prozent. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit minus sechs Punkten nach wie vor im negativen Bereich, so dass für die kommenden Monate mit einem leichten Beschäftigungsabbau zu rechnen ist. Vom Beschäftigungsabbau werden vor allem Zeit- arbeitsunternehmen, der Verkehrssektor sowie der Großhandel mit Industrieprodukten betroffen sein. Im IT-Sektor besteht hingegen ein massiver Fachkräftemangel. Durch den zunehmenden Trend zur Digitalisierung der Produktionsprozesse und Betriebsabläufe ist die Nachfrage nach IT-Dienstleistungen stark gestiegen, die häufig nur mit zeitlicher Verzögerung oder gar nicht befriedigt werden kann. Neben der nach wie vor insgesamt unzureichenden IT-Infrastruktur ist der Fachkräftemangel im IT-Sektor das größte Hemmnis auf dem Weg zur Industrie 4.0.

**CORINNA HAAS** | Geschäftsführerin und Mitgründerin | Inga GmbH Frankfurt am Main

„Seit 2019 spüren wir mit unseren sogenannten Job-Bots auf Social Media-Kanälen Fachkräfte vornehmlich mit dualer Ausbildung auf, führen diese per Chat durch erste Vorstellungsgespräche und treffen so eine Vorauswahl für unsere Kunden aus Industrie, Logistik, Handel und Gesundheitssektor. Wir sind mit unserem innovativen Ansatz bislang gut durch die Krise gekommen – auch wenn wir wie vermutlich viele Start-up-Unternehmen keinen Anspruch auf Überbrückungshilfe haben. Seit dem Herbst bemerken wir eine wieder gestiegene Arbeitskräftenachfrage aus der Industrie und damit auch eine Nachfragebelebung nach unseren Leistungen.“

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* INDUSTRIENAHES DIENTSTLEISTER



* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

INVESTITIONSVOLUMEN 2020 NIEDRIGER ALS IM VORJAHR

Der IT-Sektor ist es auch, der aktuell stark in Produktinnovationen und die Ausweitung der Kapazitäten investiert. Insgesamt wird aber das Investitionsvolumen bei den industrienahen Dienstleistern deutlich unter dem Vorjahresniveau bleiben. Aktuell planen 37 Prozent der Unternehmen eine Reduzierung ihres Investitionsvolumens, 18 Prozent möchten in den kommenden zwölf Monaten verstärkt investieren.

IHK-INDIKATOREN	MAI 20	OKT 20	+/-
Geschäftslage	-23	-3	+20
Geschäftserwartungen	-41	0	+41
Investitionsvolumen	-39	-19	+20
Beschäftigung	-16	-6	+10

IM FOKUS

EXPORTMÄRKTE AUSSERHALB DER EU

Ende November 2020 sind die wichtigsten deutschen Handelspartner stark von der Corona-Pandemie betroffen. In China wurde Anfang 2020 das Virus erstmals nachgewiesen, die höchste Zahl der Infektionen und Todesfälle verzeichnen die USA und auch in Großbritannien, Brasilien und Israel ist die epidemiologische Lage kritischer einzuschätzen als in Deutschland. Wir haben daher den Blick auf diese Länder gerichtet und unter anderem Expertinnen und Experten der Auslandshandelskammern nach ihren Einschätzungen und Erwartungen in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung in den jeweiligen Ländern gefragt.



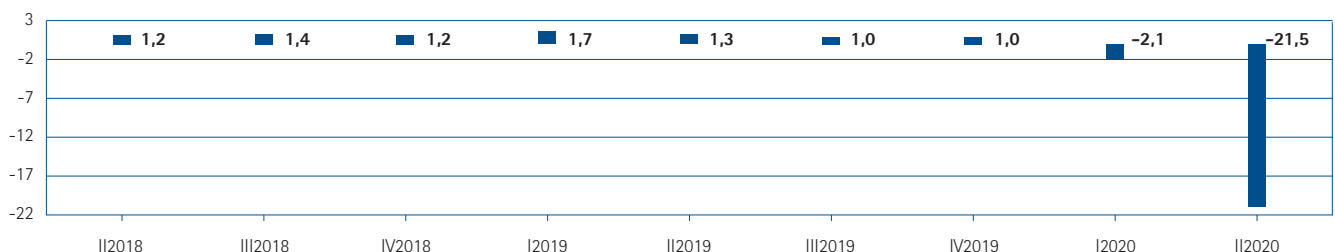
GROSSBRITANNIEN: WACHSENDE STAATSVerschULDUNG BEREITET SORGEN

Großbritannien gehört zu den europäischen Ländern, die nicht nur in Bezug auf die Infektionszahlen und die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie am stärksten betroffen ist, sondern in dem auch mit der stärkste Wirtschaftseinbruch zu verzeichnen war. Im zweiten Quartal 2020 sank das reale Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahresquartal um 21,5 Prozent. Für das Gesamtjahr wird ein BIP-Rückgang von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr prognostiziert. Wie Dr. Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer aus London berichtet, ist die Arbeitslosigkeit durch umfangreiche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen bislang jedoch nur wenig angestiegen. So wurden weitreichende und vergleichsweise großzügige finanzielle Unterstützungsmaßnahmen bei Beurlaubungen von Mitarbeitern zu Beginn der Pandemie zügig umgesetzt. Der-

artige Maßnahmen waren bislang in Großbritannien unbekannt. Auch für Selbständige wurden vergleichbare Unterstützungen eingeführt. Allerdings verläuft laut Hoppe die Abwicklung nicht selten schleppend, da zum Beispiel die erforderlichen Nachweise im Einzelfall nur schwer zu erbringen sind. Zudem wurde eine Vielzahl einzelner Unterstützungsmaßnahmen umgesetzt. Dazu gehören Überbrückungsdarlehen und -zuschüsse, Steuerstundungen und für einzelne Branchen sogar Steuererlasse.

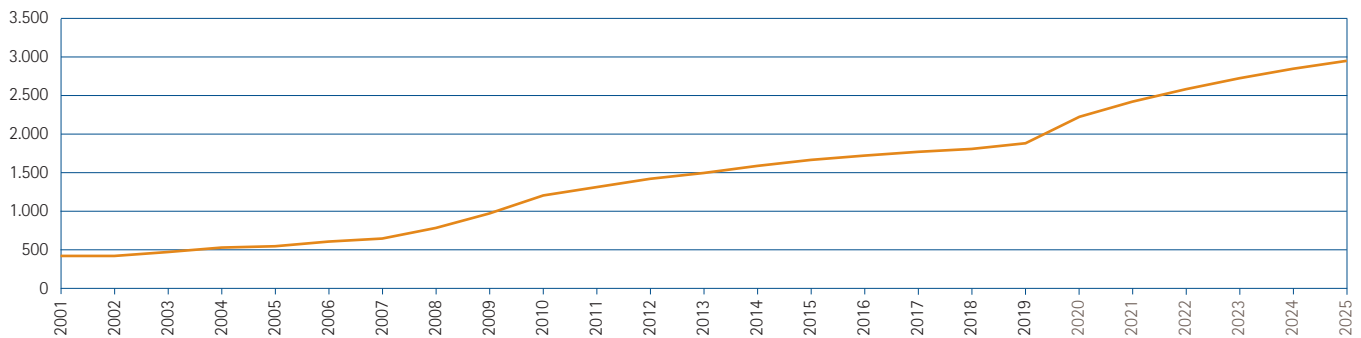
Sorge bereitet Hoppe der starke Anstieg der Staatsverschuldung aufgrund der vielfältigen Unterstützungsmaßnahmen. Allein in diesem Jahr wird die Staatsverschuldung voraussichtlich auf rund 100 Prozent des Bruttoinlandsproduktes anwachsen. „Das verringert den Spielraum für zukünftige Staatsausgaben“, ist sich Hoppe sicher. Die Zunahme der Staatsverschuldung ist jedoch kein vollkommen neues Phänomen. Bereits vor der Pandemie stieg die Verschuldung stark an. Während sich im Jahr 2001 die Staatsschulden auf lediglich 389,5 Milliarden Pfund beliefen, waren es 2019 bereits über 1,8 Billionen Pfund. Nach Prognosen des International Monetary Funds wird die Staatsverschuldung in Großbritannien bis zum Jahr 2025 auf über drei Billionen Pfund ansteigen.

GROSSBRITANNIEN: WACHSTUM DES REALEN BIP GEGENÜBER VORJAHRESQUARTAL | IN PROZENT



Quelle: Office for National Statistics (UK)

GROSSBRITANNIEN: STAATSVerschULDUNG 2001 – 2025 | IN MILLIARDEN PFUND



Quelle: International Monetary Fund

**Herr Dr. Hoppe, wie wird sich der Brexit im kommenden Jahr auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Großbritannien auswirken?**

Hoppe: Der kommerzielle Brexit zum 31.12.2020 wird die negativen Effekte der Corona-Pandemie auf die britische Volkswirtschaft 2021 und in den Jahren danach noch verstärken. Laut unseren Umfragen in der deutsch-britischen Business Community geht eine überwiegende Mehrheit der Unternehmen davon aus, dass der Brexit zusätzlich noch einmal einen negativen Effekt von über zwei Prozent auf das Wirtschaftswachstum 2021 haben wird. Mit anderen Worten: Es wird erwartet, dass im Vergleich zu Deutschland die wirtschaftliche Erholung vergleichsweise länger dauern wird.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war noch unklar, ob es zu einer Einigung zwischen der EU und Großbritannien kommt beziehungsweise wie diese aussieht. Wir haben dennoch dem Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Ulrich Hoppe, Fragen zu den möglichen Folgen des Brexit und seinen Erwartungen in Bezug auf das zukünftige Verhältnis zwischen dem Vereinigten Königreich und Deutschland gestellt.

Welche Erwartungen haben Sie in Bezug auf das zukünftige Verhältnis des Vereinigten Königreichs zur Europäischen Union und speziell zu Deutschland?

Hoppe: Mit dem Austritt aus der EU und dem Ablauf der Übergangsphase Ende 2021 wird sich die bilaterale Zusammenarbeit auf mittlere Sicht verstärken, um die Verringerung der bisher über die EU erfolgten Vernetzung mit dem Vereinigten Königreich zumindest teilweise zu kompensieren. Für die deutsche Wirtschaft bleibt festzuhalten, dass Großbritannien ein wichtiger Partner bleibt; denn die über 65 Millionen britischen Konsumenten haben schon immer gern das gekauft, was Deutschland produziert. Diese Grundtendenz verschwindet nicht mit dem Brexit, auch wenn der Handel zukünftig nicht mehr so reibungslos wie bisher erfolgen kann.

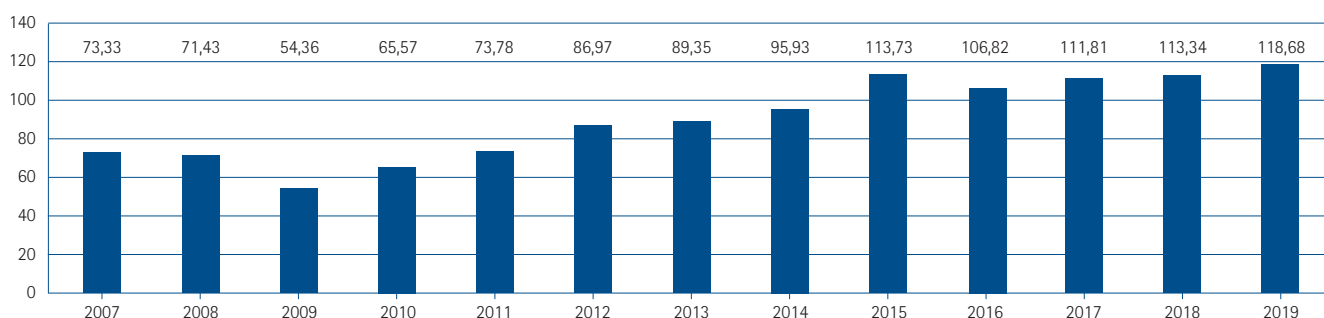


USA: HOFFNUNG AUF VERBESSERTES TRANSATLANTISCHE BEZIEHUNGEN

Die Vereinigten Staaten von Amerika gehören zu den wichtigsten Handelspartnern der deutschen Wirtschaft. 2019 wurden Waren im Wert von 118,68 Milliarden Euro in die USA exportiert. Trotz der Handelsbeschränkungen in der Trump-Ära lag in dieser Zeit das jährliche nominale Exportvolumen deutlich über dem Durchschnitt während der Amtszeit Obamas. In den Jahren vor der Pandemie entwickelte sich die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten kontinuierlich gut. Mit Ausnahme einer leichten Wachstumsdelle im ersten Quartal 2014 und vom vierten Quartal 2015 bis Ende 2016 lag das reale Wachstum des Bruttoinlandsproduktes quartalsbezogen stetig mehr als zwei Prozent über den Vorjahresquartalen. Bereits im ersten Quartal 2020 stagnierte die US-Wirtschaft jedoch und brach dann ein: Im zweiten Quartal 2020 schrumpfte das BIP gegenüber dem Vorjahr um neun Prozent.

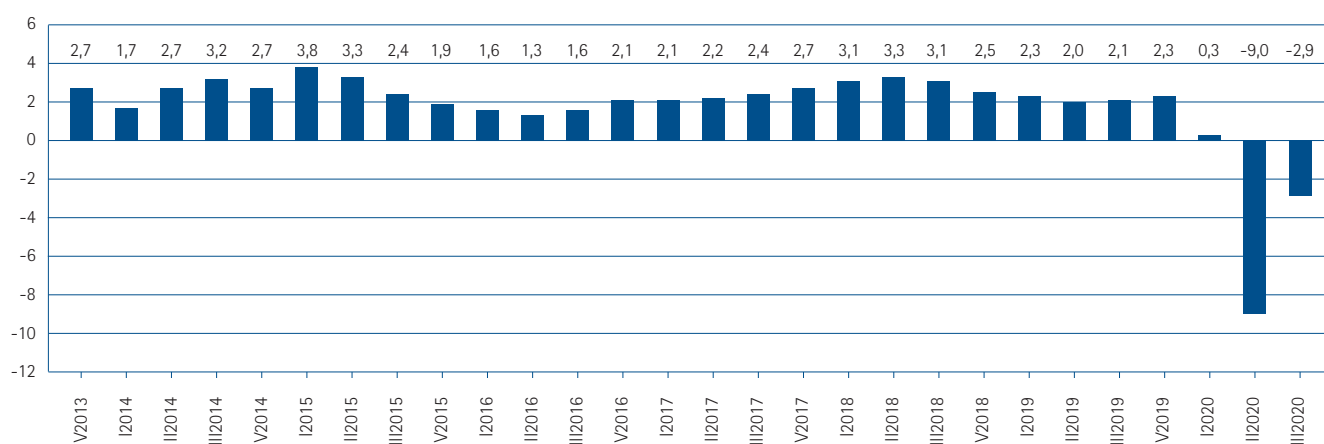
Gegenüber dem Vorquartal ging das BIP saisonbereinigt sogar um 31,4 Prozent zurück. Im Herbst 2020 zeigte sich eine deutliche Erholung. Allerdings lag auch noch im dritten Quartal 2020 das BIP um 2,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Im April 2020 hatte sich die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat mehr als verdreifacht. 23,08 Millionen Menschen waren offiziell arbeitslos gemeldet. Dies entsprach einer Arbeitslosenquote von 14,4 Prozent (saisonbereinigt: 14,7 Prozent). Seitdem ist im Zuge der allmählichen konjunkturellen Belebung die Zahl der Arbeitslosen im Oktober 2020 deutlich auf 11,08 Millionen gesunken. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 6,6 Prozent (saisonbereinigt: 6,9 Prozent). Noch immer ist jedoch die Zahl der Arbeitslosen doppelt so hoch wie im Vorjahresmonat vor der Pandemie. Außerdem haben vor allem Frauen in den vergangenen Monaten ihr Arbeitsangebot aufgegeben und werden daher in der Statistik nicht mehr erfasst. Und schließlich hat sich auch die Qualität der Arbeit verringert, wie der US Job Quality Index zeigt. Während in der Gastronomie, im Einzelhandel und in Schulen qualifizierte Jobs verloren gingen, entstanden vor allem neue Arbeitsplätze mit geringeren Qualifikationsanforderungen bei Kurierdiensten und im Versandhandel.

WERT DEUTSCHER EXPORTE IN DIE USA 2007 - 2019 | IN MILLIARDEN EURO



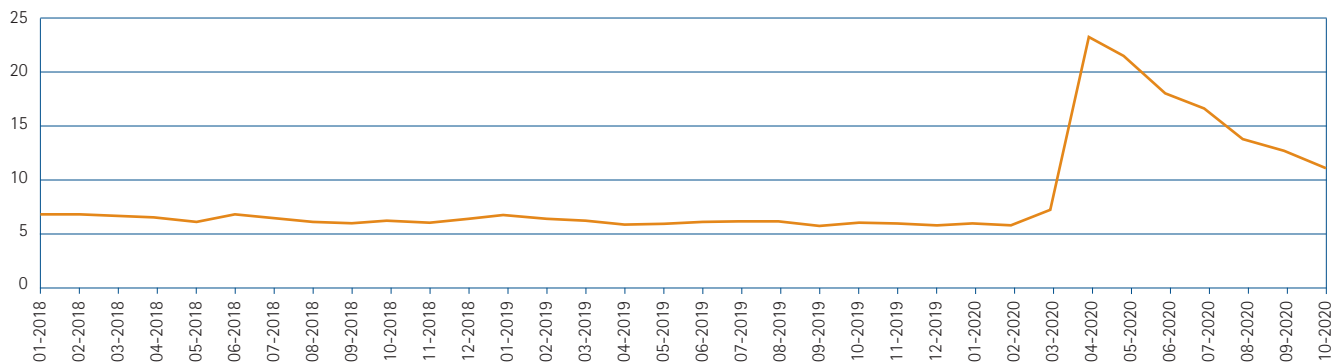
Quelle: Statistisches Bundesamt

USA: WACHSTUM DES REALEN BIP GEGENÜBER VORJAHRESQUARTAL | IN PROZENT



Quelle: U.S. Bureau of Economic Analysis

USA: ANZAHL DER ARBEITSLOSEN VON JANUAR 2018 BIS OKTOBER 2020 | IN MILLIONEN



Quelle: U. S. Bureau of Labor Statistics



„Auch unter Biden werden sich die Handelskonflikte zwischen den USA und der EU nicht automatisch in Luft auflösen.“

Dietmar Rieg | Präsident und CEO | AHK New York

Dietmar Rieg, Präsident und CEO der Auslandshandelskammer New York stellt fest, dass besonders die kleinen Unternehmen von den negativen Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen sind. In diesen ist fast die Hälfte aller Beschäftigten im privaten Sektor tätig. „Der Umsatz von Kleinunternehmen ist seit Januar um etwa 20 Prozent gesunken“, konstatiert Rieg. Gleichzeitig gäbe es Unternehmen und Branchen, die nahezu unberührt von der aktuellen Krise seien. Dazu gehörten beispielsweise der Finanzsektor und der Wohnungsbau. „Hersteller sogenannter langlebiger Güter wie Autos waren von den coronabedingten Schließungen zwar betroffen, aber die restriktiven Maßnahmen wirkten sich nicht nachhaltig auf das Konsumverhalten der Amerikaner aus.“ Dagegen ist sich Rieg sicher, dass sich die Veranstaltungswirtschaft und der Tourismus in den USA erst dann erholen können, wenn die Impfmaßnahmen erfolgreich durchgeführt werden. Vor allem die deutsche Politik setzt auf Veränderungen in den transatlantischen Beziehungen durch den neu gewählten Präsidenten Joe Biden. Und auch

in vielen exportorientierten Unternehmen ist die Hoffnung groß, dass sich die Handelspolitik in der nächsten Zukunft zum Besseren wenden wird. Diese Hoffnung hat auch Dietmar Rieg. Er gibt jedoch zu bedenken: „Auch unter Biden werden sich die Handelskonflikte zwischen den USA und der EU nicht automatisch in Luft auflösen.“ Allerdings ist sich der Präsident der AHK New York auch sicher, dass sich die Amerikaner wieder stärker bewusst sein werden, wie wichtig die EU für die US-Wirtschaft ist. Aus seiner Sicht bedarf es vor allem in folgenden Bereichen einer Annäherung: beim Boeing-Airbus-Konflikt, dem Datenschutz, einer fairen Besteuerung großer digitaler US-Konzerne sowie natürlich in der Umweltschutzpolitik.



BRASILIEN: STAATLICHE UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN UND FORTSCHRITTE BEI DER DIGITALISIERUNG

Die COVID-19-Pandemie hat auch in Brasilien drastische gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen. Im zweiten Quartal 2020 sank das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahresquartal um 11,4 Prozent. Vor dem Hintergrund dieser Zahlen prognostizierte die Weltbank im Juni für das Gesamtjahr einen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes für das Gesamtjahr um 9,1 Prozent. Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage in Brasilien aber spürbar verbessert. Die Weltbank geht aktuell nur noch von einem BIP-Rückgang von 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus. Einzelne Wirtschaftssektoren wie die Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie, der Telekommunikationssektor, die Pharmaindustrie sowie die Baubranche konnten in der Krise sogar zulegen – schwer getroffen wurden hingegen die Tourismuswirtschaft und die Gastronomie. Die zunächst befürchteten sozialen Unruhen aufgrund steigender Arbeitslosigkeit und der Vernichtung selbstständiger Existenzen in Folge der Pandemie sind weitgehend ausgeblieben. Laut Thomas Timm, Hauptgeschäftsführer der AHK São Paulo, hat dazu

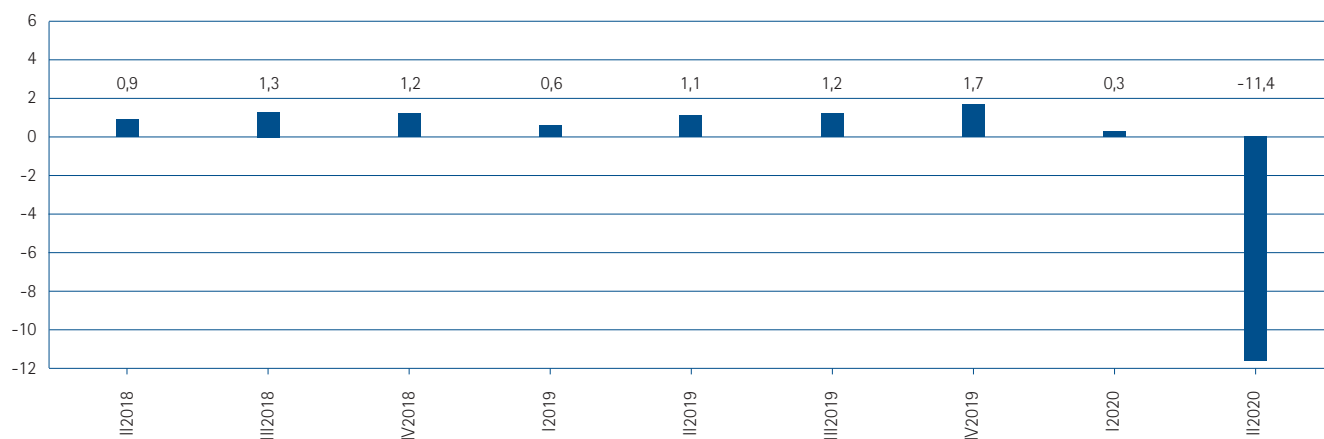
wesentlich ein Nothilfeprogramm der brasilianischen Regierung beigetragen, durch die eine Art Grundeinkommen für Selbstständige geschaffen wurde, die den untersten Einkommensklassen angehören, nicht registriert sind und keine Sozialleistungen erhalten. Diese zunächst bis zum Jahresende 2020 befristeten Zahlungen kamen bislang mehr als 67 Millionen Brasilianern zugute. Timm ist zuversichtlich, dass Brasilien rasch wieder auf den Wachstumspfad zurückkehrt. Unter der Annahme, dass es aufgrund der COVID-19-Pandemie keine neuerlichen Einschränkungen und Rückschläge gibt, wird für 2021 ein Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent prognostiziert. „Brasilien hat alle wichtigen Voraussetzungen, ein starker Global Player zu sein. Falls der Reformprozess in Brasilien fortgesetzt und die geplanten Vorhaben zur Reform der Verwaltung und Steuergesetzgebung – nach der erfolgten Rentenreform und dem bereits begonnenen Entbürokratisierungsprozess – umgesetzt werden, kann sich Brasilien in den kommenden Monaten grundlegend fortentwickeln“, äußert sich Timm zuversichtlich.

Autor

Dr. Rainer Behrend

Behrend-Institut Frankfurt am Main

BRASILIEN: WACHSTUM DES REALEN BIP GEGENÜBER VORJAHRESQUARTAL | IN PROZENT



Quelle: Brasilianisches Institut für Geographie und Statistik



Welche staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen gibt es in Brasilien, um die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abzufedern?

„Bereits zu Beginn der Pandemie wurden seitens der brasilianischen Regierung verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der Unternehmen eingeführt. Dazu zählen insbesondere Regelungen zur Kurzarbeit und die vorübergehende Suspendierung von Arbeitsverhältnissen, die Stundung von Bundessteuern und Sozialabgaben sowie die Bereitstellung von besonderen Kreditlinien für KMU. Außerdem wurde die Digitalisierung vorangetrieben, zum Beispiel durch den Ausbau online verfügbarer Dienste von Behörden, die Akzeptanz digitaler Dokumente sowie die Umstellung von Gerichtsverfahren auf virtuelle Plattformen.“

Thomas Timm | Hauptgeschäftsführer | AHK São Paulo



ISRAEL NACH DEM ZWEITEN LOCKDOWN

Interview mit Grisha Alroi-Arloser, CEO der AHK Israel



Für Israel gehört Deutschland zu den fünf wichtigsten Importländern. 2018 betrug der Anteil aus Deutschland am gesamten israelischen Import 6,1 Prozent. Zudem besteht politisch eine enge Verbindung zwischen Israel und Deutschland. Nicht zuletzt ist Tel Aviv Partnerstadt von Frankfurt am Main. Seit 1981 besteht der Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Städten. Wir haben mit Grisha Alroi-Arloser, CEO der AHK Israel, ein Gespräch über die aktuelle wirtschaftliche und politische Lage in Israel geführt.

Herr Alroi-Arloser, Israel war in den vergangenen Monaten besonders stark von der COVID-19-Pandemie betroffen. Mit Stand Anfang Dezember haben sich über 340.000 Einwohner Israels mit dem Virus infiziert. Knapp 2.900 sind im Zusammenhang mit COVID-19 verstorben. Gemessen an der Bevölkerungszahl ist Israel also noch deutlich stärker von der Pandemie betroffen als Deutschland. Wie ist aktuell die Lage in Israel?

In Israel gab es bislang aufgrund der hohen Infektionszahlen zwei Lockdowns. Gerade der letzte war sehr viel weitreichender als etwa die aktuellen Maßnahmen in Deutschland. Der zweite Lockdown war erfolgreich, so dass sich in den letzten Wochen die Infektionszahlen deutlich verbessert haben. Seit Mitte Oktober befinden wir uns wieder im vorsichtigen Exit-Modus.

Welche wirtschaftlichen Folgen hatten die beiden Lockdowns?

Im zweiten Quartal 2020 ging die Wirtschaftsleistung um fast 30 Prozent zurück. Dies wirkte sich negativ auf den Arbeitsmarkt aus. In Israel gibt es keine Kurzarbeit. Daher sind infolge der Schließung von Unternehmen hunderttausende Arbeitnehmer in den unbezahlten Urlaub entlassen worden. Dadurch stieg die Arbeitslosenquote von knapp vier auf über 20 Prozent. Zudem wurden Freiberufler, Künstler und Kleinunternehmer besonders hart vom Lockdown getroffen.

Inwieweit gibt es in Israel staatliche Unterstützungsmaßnahmen, um die Unternehmen zu unterstützen?

Zum ersten Lockdown hatte die Regierung zunächst ein Rettungspaket im Umfang von rund 25 Milliarden Euro geschnürt und dieses zum zweiten Lockdown um weitere zehn Milliarden aufgestockt. Diese Gelder gehen an Unternehmen, die nachweislich Umsatzeinbußen von mehr als 25 Prozent nachweisen können. Erstmals wurden auch Zahlungen an Freiberufler und Künstler geleistet.

Bei der „November-Hilfe“ in Deutschland wurde beklagt, dass die Gelder nicht zeitnah ausgezahlt wurden. Wie ist das in Israel?

Auch hier kamen die Zahlungen oft sehr verspätet. Außerdem wurden die Mittel von den Empfängern oft als völlig unzureichend empfunden.

Herr Alroi-Arloser, in den Jahren 2019 und 2020 gab es insgesamt drei Wahlen zur Knesset aufgrund der unklaren Mehrheitsverhältnisse. Daran hat sich bei der letzten Wahl im März 2020 nichts geändert. Anfang Dezember droht erneut die Parlamentsauflösung. Inwieweit wirkt sich die aktuell instabile politische Lage zusätzlich auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes aus?

Die große Koalition erweist sich nur bedingt als handlungsfähig – zu groß scheinen die internen Differenzen und das gegenseitige Misstrauen. Vor diesem Hintergrund hat die Regierung bis heute keinen Haushalt für 2020 verabschiedet und auch der Haushalt 2021 wird als Verhandlungsmasse zwischen den Koalitionspartnern betrachtet. Das führt dazu, dass die Regierung keine Reformen oder sonstige Anpassungsmaßnahmen durchführen kann.

Und welche Auswirkungen haben die vielfältigen gesellschaftlichen Spannungen auf die Umsetzung von Corona-Maßnahmen?

Die gesellschaftlichen Spannungen zwischen Orthodoxen und Säkularen, zwischen Juden und Nicht-Juden, zwischen Zentrum und Peripherie führen zu einem enormen Druck auf die Regierung. Die Folge ist, dass epidemiologisch vernünftige Maßnahmen verwässert oder gar nicht erst umgesetzt werden.

Welche Erwartungen haben Sie zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden Monaten?

Im dritten Quartal 2020 stieg das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal wieder um 38 Prozent. Es besteht aber die berechtigte Befürchtung, dass nach der neuerlichen Öffnung ein dritter Lockdown unausweichlich wird. Davon wären der Einzelhandel, das Hotel- und Gaststätten-gewerbe sowie die Kultur- und Veranstaltungswirtschaft wieder besonders betroffen. Wenn sich die in Aussicht gestellte Verfügbarkeit eines wirksamen und sicheren Impfstoffes zum Frühjahr 2021 bewahrheiten sollte, wird die israelische Wirtschaft trotz der großen Einbußen aus dem „Coronajahr 2020“ meiner Auffassung aber nur leicht geschwächt herauskommen. Die Ratingagenturen haben bislang Israels Ranking nicht nach unten korrigiert und auch bei den ausländischen Direktinvestitionen hat es nur eine leichte Delle gegeben. Das stimmt uns hoffnungsfroh für das nächste Jahr.

Es bestehen enge Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU beziehungsweise Deutschland und Israel. Welche Erwartungen haben Sie in Bezug auf die zukünftigen Beziehungen? Wo bestehen besondere Möglichkeiten beim Ausbau der Handelsbeziehungen?

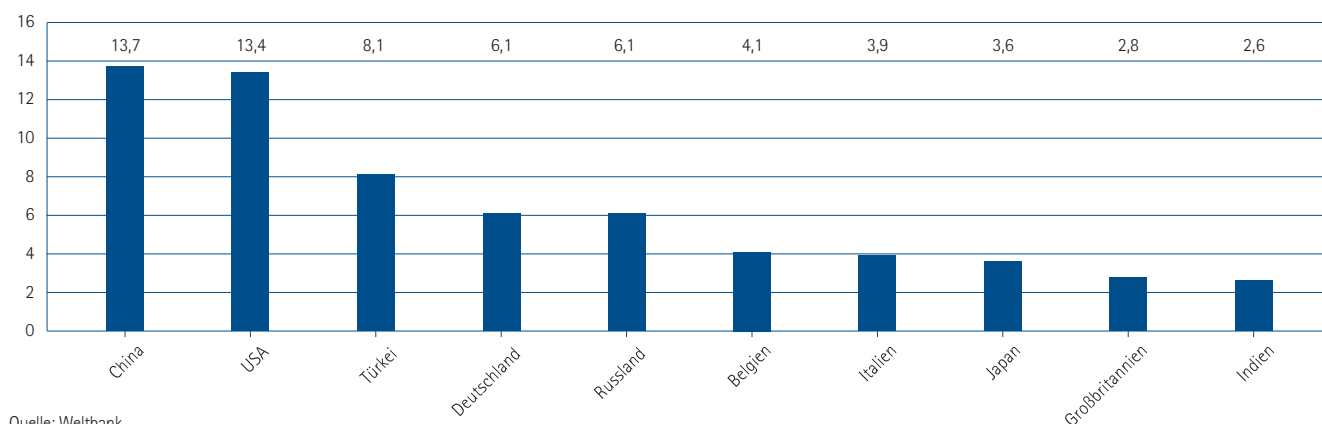
Die EU ist nach wie vor die wichtigste Wirtschaftspartnerregion Israels weltweit. Dies gilt für den Warenverkehr ebenso wie für Kooperationen in Forschung und Entwicklung. Israel hat sich für viele globale Player – auch aus Europa und Deutschland – als Technologieschmiede etabliert. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Fintech und Cybersicherheit, Industrie 4.0, nachhaltige Mobilität und Smart Cities sowie E-Health. In diesen technologieintensiven Bereichen ist aber noch viel Luft nach oben.

... und ergeben sich neue Chancen aus der Normalisierung der Beziehung zu den arabischen Nachbarn Vereinigte Arabische Emirate und Bahrain?

Ja, ganz sicher. Die jüngsten regionalen Entwicklungen und die Normalisierung zu den beiden Staaten lassen neue Chancen für trilaterale Projekte entstehen. Ich denke da zum Beispiel an den Lebensmittel- und Gesundheitsbereich sowie den Energie- und Umweltsektor.

Das Gespräch führte Dr. Rainer Behrend,
Behrend-Institut Frankfurt am Main,
am 01.12.2020

ISRAEL: WICHTIGSTE IMPORTLÄNDER 2018 | ANTEIL AM GESAMTEN IMPORT IN PROZENT





DIE SITUATION DER DEUTSCH-CHINESISCHEN HANDELSBEZIEHUNGEN



**Gastbeitrag von Yasmine Riechers,
Vize-Präsidentin der Deutschen
Handelskammer in Nordchina**

INDIKATOREN DEUTEN AUF ANHALTENDE ERHOLUNG DER CHINESISCHEN WIRTSCHAFT HIN

Nach einem historischen Tief der chinesischen Wirtschaftsentwicklung im ersten Quartal bewerteten Experten bereits im Sommer Chinas wirtschaftliche Erholung positiv. Wir sehen, dass sich dieser Trend mit einem soliden Investitionswachstum, der allmählichen Erholung im Konsumbereich zusammen mit Exporten auf Rekordniveau auch im vierten Quartal fortsetzt. Was die Investitionsstruktur angeht, so zeigen sich bereits Früchte der in den vergangenen Monaten stark geförderten staatlichen Industriepolitik rund um die sogenannten „aufstrebenden Industrien“: Investitionen in Hightech-Produktion und Hightech-Dienstleistungen sind um jeweils rund zehn Prozent im Jahresvergleich gestiegen.

GESCHÄFTSREISEEINSCHRÄNKUNGEN BELASTEN DIE HANDELSBEZIEHUNGEN

Für die deutsche Wirtschaft und die Unternehmen hier vor Ort sind das positive Nachrichten. Seit vier Jahren ist China der größte Handelspartner Deutschlands. Und mit der Reform- und Öffnungspolitik ist China zu einem der beliebtesten Investitionsziele für deutsche Unternehmen geworden. Die deutsche Wirtschaft in China ist jedoch weiterhin von den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie betroffen, wenn sich auch für die eine oder andere Branche bereits Licht am Ende des Tunnels zeigt, wie Umfragen der Deutschen Handelskammer in China gezeigt haben. Rund jedes fünfte Mitgliedsunternehmen gibt aktuell an, dass COVID-19 den Umsatz ihres Unternehmens nicht beeinflusst hat, während 14 Prozent dank der raschen Erholung der Wirtschaft hier in China sogar einen Anstieg verzeichnen konnten. Aber die Unsicherheit ist nach wie vor groß, rund zwei Drittel der Unternehmen rechnen weiterhin mit Umsatzeinbußen und die Nachfragesituation hat sich noch nicht vollständig erholt. Größtes Sorgenkind bleiben nach wie vor die Geschäftsreiseeinschränkungen.

ZURÜCKHALTENDE INVESTITIONSTÄTIGKEIT DEUTSCHER UNTERNEHMEN IN CHINA

Gegenwärtig durchlebt die Weltwirtschaft aufgrund der COVID-19-Pandemie, aber auch aufgrund eines zunehmend instabilen internationalen Umfeldes, eine schwierige Zeit. Die Pandemie hat die bereits bestehenden Unsicherheiten in der deutschen Wirtschaft in China noch verstärkt. Im Jahr 2020 haben viele Unternehmen ihre Investitionspläne verschoben. Instabilität sowie mangelnde Vorherseh- und Planbarkeit sind keine optimale Basis für die Unternehmen und ihre Geschäfts- und Investitionspläne.

DEUTSCHE UNTERNEHMEN PLANEN STÄRKERE LOKALISIERUNG VON PRODUKTIONS- UND LIEFERKETTEN

Mit Blick auf zukünftige Geschäftsaktivitäten in China hat die COVID-19-Pandemie einige Trends beschleunigt, die für strategische Geschäftsentscheidungen deutscher Unternehmen ausschlaggebend sein könnten. Wie unsere Umfragen gezeigt haben, erwägen viele deutsche Unternehmen in China, die Lokalisierung von Produktions- und Lieferketten innerhalb Chinas zu verstärken. Der aktuelle Trend ist eindeutig: Deutsche Unternehmen in China kaufen vom lokalen Markt für den lokalen Markt ein. Dieser Trend wird durch COVID-19 noch beschleunigt, denn die Nähe ist zu einem entscheidenden Faktor geworden. Es ist keine Entwicklung absehbar, etablierte Produktionsprozesse von China weg zu verlagern, sondern vielmehr die Tendenz sichtbar, die sogenannte „China plus 1“-Strategie umzusetzen.

INVESTITIONSABKOMMEN: BESSERE INVESTITIONS- UND WETTBEWERBSBEDINGUNGEN

Das Jahr 2020 sollte ein wichtiges Jahr für die deutsch-chinesischen und chinesisch-europäischen Beziehungen werden – es waren viele wirtschafts- und handelsbezogene Gipfeltreffen geplant. Vor allem wollen die EU und China bis Ende 2020 ein umfassendes Investitionsabkommen (Comprehensive Agreement on Investment, CAI) abschließen. Dies wäre ein wichtiges Signal Chinas an seinen größten Handelspartner, die EU, und an die Weltwirtschaft und auch an die deutsche Wirtschaft in China in diesen kritischen Zeiten. Das Abkommen sollte Investitionsbarrieren beseitigen sowie die bilateralen Investitions- und Wettbewerbsbedingungen wirksam schützen. Deutsche Unternehmen brauchen weniger Bürokratie und klarere Verwaltungsvorschriften, um weitere Investitionen in den chinesischen Markt besser planen zu können. Unternehmen auf dem chinesischen Markt brauchen dringend Berechenbarkeit und Planungssicherheit, um wirtschaftlich für die Zukunft planen zu können.

Autorin

Yasmine Riechers

Vize-Präsidentin der Deutschen Handelskammer in Nordchina

GEWERBEFLÄCHENENTWICKLUNGSPROGRAMM

FORTSCHREIBUNG AUF DEM WEG

Am 25.09.2020 wurde die Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungsprogramms (GEP) in seiner Funktion als städtebauliches Stadtentwicklungskonzept durch den Magistrat der Stadt Frankfurt am Main beschlossen. Die erste Hürde hat das GEP damit genommen. Derzeit findet die Beratung in den Fachausschüssen statt und abschließend soll die Beschlussfassung in der Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

Die Fortschreibung des Gewerbeflächenentwicklungsprogramms (GEP) ist überfällig. Schließlich datiert das bis heute noch gültige Werk aus dem Jahr 2004. Eine Anpassung an die aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und urbane Entwicklung der Stadt fand seitdem nicht statt. Die Einwohnerzahl ist so beispielsweise im Zeitraum 2004 bis 2018 um 122.642 (plus 19,6 Prozent) angewachsen, die Zahl der sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten hat um 132.742 (plus 28,6 Prozent) zugenommen. Auch das Bruttoinlandsprodukt konnte im Zeitraum 2004 bis 2017 um 21,2 Milliarden Euro (plus 44,3 Prozent) gesteigert werden. Diesen tiefgreifenden Veränderungen muss das GEP Rechnung tragen, um auch künftig der langfristigen Entwicklung und Sicherung von Flächen dienen und als Leit-faden kommender Entscheidungen und Planungen fungieren zu können. Aus Sicht der IHK Frankfurt am Main wird mit der Fortschreibung des GEP einer ihrer langjährigen Forderung Rechnung getragen und ein zentrales Projekt des Masterplans Industrie umgesetzt. Denn bei steigender Flächen-konkurrenz ist es von zentraler Bedeutung, Gewerbe- und Industrieflächen zu sichern, zu entwickeln und neu auszuweisen sowie hierfür alle zur Ver-fügung stehenden Instrumente der kommunalen Steuerung zu nutzen. Das GEP greift dabei nicht nur auf Bewährtes – wie in erster Linie das Baupla-nungsrecht – zurück, sondern geht auch neue Wege. So soll eine noch zu gründende Entwicklungsgesellschaft ein aktives Flächenmanagement be-treiben und vorhandene Flächen aktivieren helfen. Wichtig ist nun, dass die notwendigen Beschlüsse in der Stadt rasch gefasst und die Maßnahmen zügig umgesetzt werden.

Im Einzelnen umfasst die Fortschreibung des GEP folgende Punkte:

Bebauungspläne: Für eine Reihe von Gewerbegebieten sollen Bebauungs-pläne mit dem Ziel der Sicherung und Entwicklung dieser Gebiete aufge-stellt oder geändert werden.

Aufmerksamkeitszonen: Rund um Industrie- und Gewerbegebiete soll bei heranrückender Wohnbebauung und geplanten Wohnbauvorhaben das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme gegenüber dem gewerblichen Bestand besondere Berücksichtigung finden. Für Industriestandorte werden 500 Meter, für Hafen- und Logistikstandorte 300 Meter und für Gewerbe-standorte 100 Meter definiert.

Städtebauliche Konzepte: Für bestimmte Entwicklungsräume in Fechenheim, Griesheim und Rödelheim besteht hoher Handlungsbedarf hinsicht-lich der Aktivierung von Flächenpotenzialen. Mit dialogorientierten städte-baulichen Konzepten sollen diese Potenziale gehoben werden.

Verkehrliche Anbindung: Beim Bund soll auf eine deutlich verbesserte An-bindung der Gewerbegebiete im Entwicklungsraum Rödelheim/Sossenheim hingewirkt werden. Dies betrifft vor allem den Anschluss an die Bundes-autobahnen A5 und A66.

Standortmanagement: Die guten Erfahrungen aus dem Modellprojekt zur Entwicklung eines nachhaltigen Gewerbegebiets Fechenheim Nord/Seck-bach sollen genutzt und auf neue Standorte übertragen werden. Darüber hinaus soll die Entwicklung eines Pilotprojekts „Null-Emissions-Gewerbe-park“ in Frankfurt geprüft werden.

Liegenschaftsmanagement: Der Verkauf oder die Verpachtung von Lie-genschaften im Eigentum der Stadt Frankfurt und ihrer Eigenbetriebe, die sich im Bereich von Industrie- und Gewerbebeständen sowie Häfen und Logistikstandorten befinden, sollen nur in begründeten Ausnahmefällen für ausnahmsweise zulässige Nutzungen im städtischen Interesse möglich sein.

Neues Gewerbegebiet: Um den Bedarf an Gewerbeflächen zu decken, soll in Frankfurt mindestens ein neues Gewerbegebiet entwickelt werden. Als einer der möglichen Standorte soll die Eignung des Areals „Nördlich der Züricher Straße“ (nahe Bad Homburger Kreuz) als Gewerbebestandort geprüft werden.

Entwicklungsgesellschaft: Für den Erwerb, die Entwicklung, die Bewirt-schaftung und die Vermarktung von Liegenschaften, Grundstücken oder kompletten Gewerbegebieten soll eine Entwicklungsgesellschaft geschaffen werden.

Weitere Maßnahmen: Entwicklung eines einheitlichen Wirtschaftsflächen-konzeptes sowie die Stärkung der regionalen Kooperation in FrankfurtRhein-Main.

Weitere Informationen sowie die Beschlussvorlage samt Anlagen finden Sie unter: www.ihkfra.de/gep

Autor

Joris Smolders

IHK Frankfurt am Main

HANDWERKER-/GEWERBEHÖFE

IN FRANKFURT AM MAIN BESTEHT BEDARF!

Die Wirtschaftsförderung Frankfurt am Main, die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sowie die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main prüfen seit einiger Zeit die Errichtung von Handwerker-/Gewerbehöfen. Damit soll ein verbessertes Flächenangebot für Handwerks- und kleine stadtteilorientierte Betriebe des verarbeitenden und Dienstleistungsgewerbes in den einzelnen Stadtteilen bereitgestellt werden. Dies ist eine der zentralen Maßnahmen aus dem Masterplan Industrie der Stadt Frankfurt am Main.

Zur Ermittlung des Bedarfs nach einem solchen Angebot wurde das CIMA Institut für Regionalwirtschaft mit einer Erhebung beauftragt. Hierdurch sollten die Flächenbedarfe von Handwerksunternehmen und anderen stadtteilorientierten Betrieben anhand der folgenden Leitfragen erfasst werden:

1. Wie zufrieden ist die Zielgruppe mit ihrem aktuellen Unternehmensstandort?
2. Welche Faktoren beeinflussen diese Zufriedenheit?
3. In welchem Umfang liegen bei den Betrieben Erweiterungsabsichten vor?
4. Inwieweit ist eine Bereitschaft aufseiten der Zielgruppe zu erkennen, Flächen in einem Handwerker-/Gewerbehof am Standort Frankfurt am Main anzumieten?
5. Welche Anforderungen bestehen seitens der Unternehmen an einen solchen Standort?

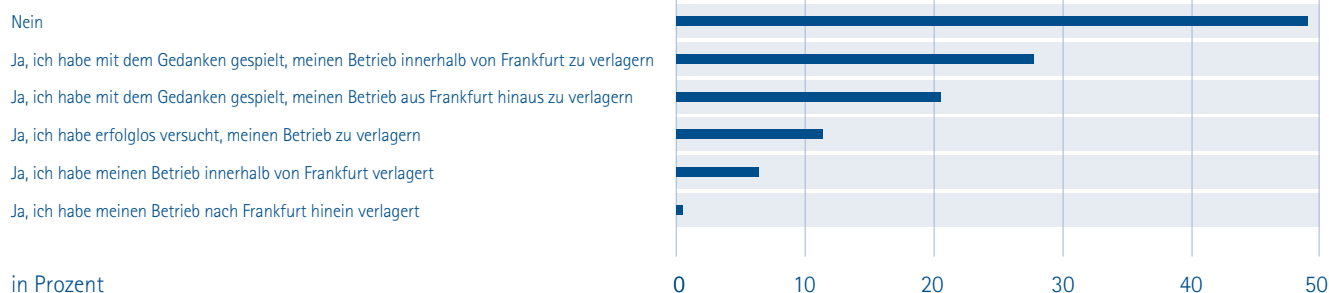
Ein Handwerker-/Gewerbehof ist ein gemeinsamer Standort kleiner und mittlerer Betriebe in einem Gebäude oder einem Gebäudekomplex mit gut erschlossener Infrastruktur in üblicherweise verkehrsgünstigen sowie kunden- und wohnungsnahen (Kern-)Stadtgebieten. Die Betriebe können dort je nach Bedarf mittel- und langfristig Flächen anmieten. Ein Handwerker-/Gewerbehof ermöglicht darüber hinaus eine geteilte Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen und Serviceleistungen, wird zentral verwaltet und bietet die Chance zur Zusammenarbeit.

Ergebnisse

Zum Erhebungszeitpunkt beurteilten die befragten Handwerksunternehmen ihren Standort in Frankfurt am Main überwiegend positiv. Im Hinblick auf die Erweiterungsmöglichkeiten, die Parksituation sowie die heutige Größe ihrer Betriebsflächen bewerteten die Betriebe jedoch ihre Standorte als ungünstig. Daher hat sich allein in den vergangenen zwei Jahren bereits mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen mit einer Standortverlagerung beschäftigt. Jedes fünfte Unternehmen spielte hierbei mit dem Gedanken, den Betrieb aus Frankfurt am Main hinaus zu verlagern.

STANDORTVERLAGERUNGSTENDENZEN

Haben Sie sich in den letzten zwei Jahren mit einer Standortverlagerung beschäftigt? | N = 247, Antworten = 285, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: CIMA, 2020

Viele Betriebe äußerten vor diesem Hintergrund ein eigenes unmittelbares Interesse an einem Handwerker-/Gewerbehof als Betriebsstandort. Vor allem Betriebe, die mit ihrem derzeitigen Standort nicht zufrieden sind, können sich einen Handwerker-/Gewerbehof als Standort vorstellen. Aber auch fast die Hälfte der befragten Betriebe, die mit ihrem aktuellen Betriebsstandort durchaus zufrieden sind, interessieren sich für einen Handwerker-/Gewerbehof als Standort und sehen in einem solchen Standortvorteile. Insbesondere die vielfältigen Interaktions- und Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Unternehmen, die Handwerker-/Gewerbehöfe ermöglichen, wurden von den Befragten hierbei sehr positiv bewertet.

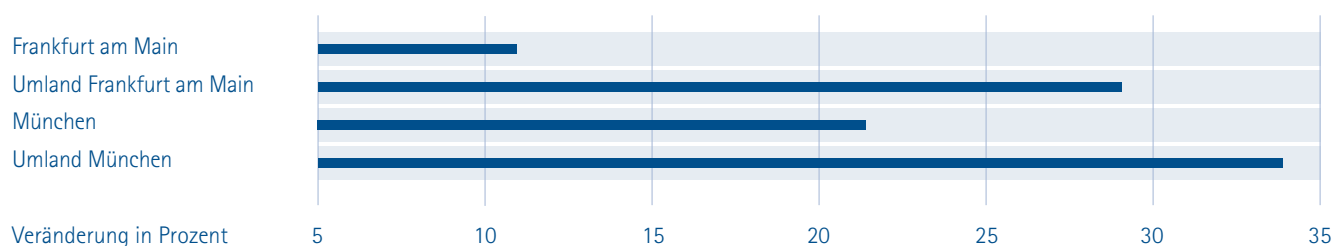
Eine Hochrechnung zeigt, dass für mehr als 300 Betriebe, die ihren Standort heute in Frankfurt am Main haben, ein Handwerker-/Gewerbehof als Betriebsstandort interessant ist. Darüber hinaus kann ein Standort in einem Handwerker-/Gewerbehof nach den Ergebnissen der Studie auch für viele Betriebe interessant sein, die sich in den vergangenen Jahren im Frankfurter

Umland angesiedelt haben beziehungsweise die dort schon lange ihren Betriebsstandort haben, aufgrund der in Frankfurt am Main steigenden Nachfrage nach Handwerksdienstleistungen ihre Leistungen aber immer stärker dort anbieten. In der Studie wird die Zahl dieser Unternehmen auf weitere 326 Betriebe geschätzt.

Daten zur Entwicklung des Handwerks in Frankfurt am Main und Umgebung

In den vergangenen Jahren hat die Anzahl der Handwerksbetriebe in Frankfurt am Main anders als im Bundesdurchschnitt und in Hessen stark abgenommen. Die Zahl der Betriebe im Bereich der Handwerke für den gewerblichen Bedarf ging in Frankfurt am Main von 2010 bis 2017 sogar um über acht Prozent zurück, obwohl dies in Deutschland der Sektor der Handwerksbetriebe mit dem stärksten Wachstum ist. Auch die Umsatzentwicklung der Handwerksunternehmen blieb in Frankfurt am Main in den vergangenen Jahren unterdurchschnittlich.

ENTWICKLUNG DER UMSÄTZE DER HANDWERKSUNTERNEHMEN IN UNTERSCHIEDLICHEN REGIONEN 2010 BIS 2017



Quelle: CIMA, 2020. Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Handwerkszählungen des Statistischen Bundesamtes



Besonders ungünstig verlief in Frankfurt am Main die Umsatzentwicklung in den Bereichen Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe, Handwerk für den gewerblichen Bedarf und Lebensmittelhandwerk. Im Ausbaugewerbe trifft dies auch auf die nicht der Handwerkskammer zugehörigen Unternehmen zu (zum Beispiel Trockenbau).

Der Umsatz pro Unternehmen wuchs in Frankfurt am Main im Zeitraum von 2010 bis 2017 um sechs Prozent, im Bundesdurchschnitt dagegen um 26 Prozent (Landesdurchschnitt Hessen 16 Prozent). Damit hat sich auch die Größe der Handwerksunternehmen in Frankfurt am Main sehr ungünstig entwickelt. Dieser Befund unterstreicht, dass es für Handwerksunternehmen im Stadtgebiet offenbar an Erweiterungsmöglichkeiten fehlt.

Gutachterliche Empfehlungen

Handwerker-/Gewerbehöfe haben sich bereits in vielen Städten als ein wirksames Instrument erwiesen, um einer Abwanderung und einem Verlust von Produktionsbereichen und Arbeitsplätzen entgegenzuwirken. Die Ergebnisse der hier durchgeführten Studie belegen daher den Bedarf nach einem quantitativ und qualitativ ausreichenden Flächenangebot für Handwerks- und weitere kleine stadtteilorientierte Betriebe des verarbeitenden und Dienstleistungsgewerbes in verschiedenen Stadtteilen in Frankfurt am Main. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Studie wird daher die Errichtung von Handwerker-/Gewerbehöfen in Frankfurt am Main von den Gutachtern empfohlen. Entsprechende Standorte sollten verkehrlich gut angebunden in räumlichem Zusammenhang mit den Stadtteilen errichtet werden und die Möglichkeit bieten, auch kleine Flächen (zum Teil auch deutlich unter 100 qm) anzumieten. Besonders interessant scheinen hierbei mehrere Handwerker-/Gewerbehöfe an verschiedenen Standorten in der Stadt zu sein. Darüber hinaus sollten interessierte Betriebe von Beginn an in den Planungsprozess für diese Vorhaben einbezogen werden. Eine solche Beteiligung kann erheblich dazu beitragen, das Gewerbeflächenangebot für Handwerksbetriebe in diesen Handwerker-/Gewerbehöfen bedarfsgerecht auszugestalten. Die Gutachter empfehlen, so rasch wie möglich zu handeln und die Planungen für ein solches Angebot zügig voranzutreiben. Nur so kann ein weiteres Zurückbleiben der ansässigen Handwerksbetriebe sowie der stadtteilorientierten Betriebe in Frankfurt am Main vermieden und eine weitere Abwanderung von Betrieben verhindert werden.

Die Studie, die den dringenden Bedarf von Handwerksunternehmen nach verbesserten Flächenangeboten auch sehr anschaulich an einigen ausgewählten Fallstudien illustriert, kann hier heruntergeladen werden:

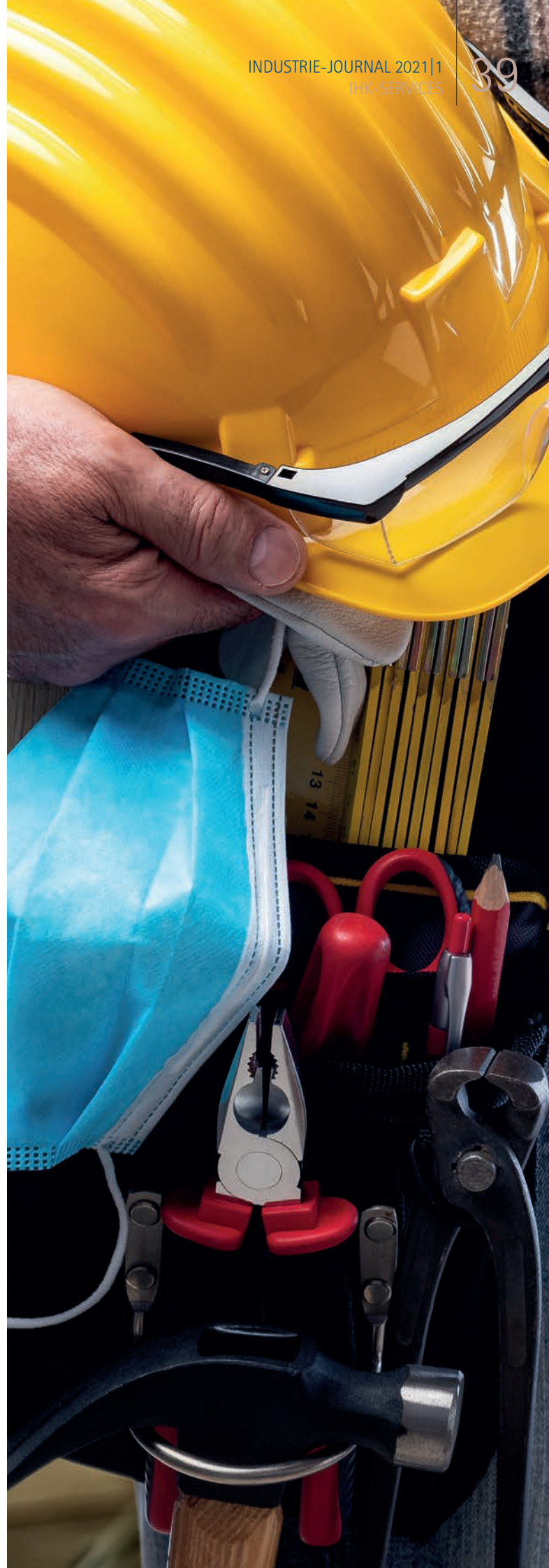
<https://www.frankfurt-main.ihk.de/hgh>

Autor

Dr. Gerhard Becher

CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH

becher@cima.de



PIUS-FÖRDESYSTEM

GUT FÜRS KLIMA UND
GUT FÜRS UNTERNEHMEN

Michael Schoser ist Geschäftsführender Vorstand der Blumen- und Zierpflanzengroßmarkt Rhein-Main e. G. Den Blumen- und Zierpflanzengroßmarkt gibt es bereits seit über 50 Jahren. Im Laufe seines Bestehens hat er zahlreiche Umbrüche und Neuanfänge vollzogen, die immer eng mit der Frankfurter Stadtgeschichte verbunden waren. Es erstaunt daher nicht, dass der neuste Wandel in Richtung mehr Nachhaltigkeit geht. Nicht nur der Gärtners Pflanzen sollen grün sein, sondern auch die Großmarkthalle.

Herr Schoser, was hat Sie dazu bewegt am PIUS-Fördersystem teilzunehmen?

Ein Großmarkt für Blumen und Zierpflanzen ist ein sehr energieintensives Geschäft. Pflanzen brauchen optimale Bedingungen – Belüftung, Temperierung und Beleuchtung – alles muss stimmen. Wir haben uns gefragt, wie wir optimale Bedingungen für unsere Pflanzen sicherstellen können und gleichzeitig CO₂ einsparen können. Klar war, dass wir das nicht allein schaffen – so sind wir auf PIUS-Invest gestoßen.

Wie haben Sie das PIUS-Fördersystem für sich genutzt?

Wir haben sowohl die Beratung als auch PIUS-Invest in Anspruch genommen. Bei der PIUS-Beratung wurden wir bezüglich eines ganzheitlichen Energiekonzeptes beraten und es wurden gezielte Maßnahmen aufgezeigt, mit denen wir reale Einsparungen realisieren können. Durch PIUS-Invest haben wir einen Förderzuschuss von knapp 250.000 EUR bekommen.

Was für energiesparende Maßnahmen haben Sie umgesetzt?

Für die optimale Temperierung des Großmarkts hatten wir eine Ölheizung, diese haben wir durch eine CO₂-ärmere Gasheizung ersetzt. Außerdem konnten wir durch die Installation einer modernen Photovoltaikanlage weitere CO₂-Emissionen einsparen und gleichzeitig unsere Energiekosten senken. Weitere Maßnahmen betreffen die Beleuchtung, die Frischluftzufuhr durch ein Lüftungssystem, die Integration eines Blockheizkraftwerks (BHKW) zur Stromgewinnung und das Thema der zentralen Kühlung.

Auch wenn die Antragsprozesse aufwändig sind, ist die Bewerbung für eine Förderung die Mühe wert.





Sind weitere Maßnahmen geplant?

Die vielschichtigen Maßnahmen sind nun abgeschlossen und in Funktion. Dennoch muss der Blick weiterhin nach vorne gerichtet bleiben und es müssen weitere Möglichkeiten zur Einsparung von Ressourcen gefunden und geprüft werden. Denkbar wäre zum Beispiel ein weiterer Ausbau der Photovoltaikanlage, auch im Hinblick auf eine Stromtankstelle am Großmarkt.

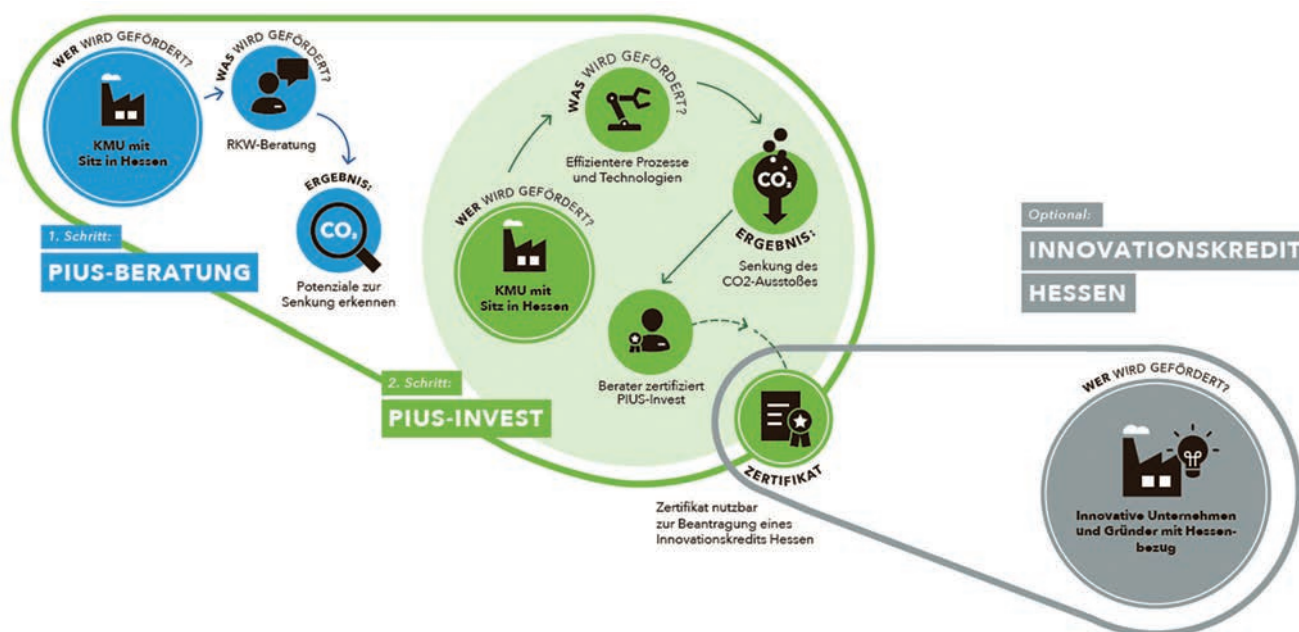
Welche Schwierigkeiten sind während der PIUS-Förderung auf Sie zugekommen und was würden Sie interessierten Unternehmen empfehlen?

Auch wenn die Antragsprozesse aufwändig sind, ist die Bewerbung für eine Förderung die Mühe wert. Es ist wichtig, Maßnahmen zur CO₂-Einsparung umzusetzen und diese auch zu kommunizieren. Seien Sie stolz auf das, was Sie erreicht haben. Wir kommunizieren das PIUS-Förderprojekt über Plakate und Flyer, natürlich auf unserer Webseite und haben einen Beitrag in unserem Unternehmensmagazin veröffentlicht. So versuchen wir ein Bewusstsein für mehr Nachhaltigkeit zu schaffen und anderen Unternehmen aufzuzeigen, was möglich ist.

Autorin

Anna-Sophie Leibbrand
IHK Frankfurt am Main





PIUS-Fördersystem			Innovationskredit Hessen
Beratung	Förderung		
Impulsberatung - Kostenfreie Erstberatung durch RKW-Berater vor Ort - Identifikation von Einsparzielen und Sofortmaßnahmen zu Energie-, Kosten- und Materialeinsparnissen - Einsparziele um 10 bis 50 % in den meisten Betrieben	PIUS-Beratung - Bis zu 10 Beratungstage im Unternehmen - Analyse von betrieblichen Abläufen - Förderzuschuss von bis zu 50 % des Beraterhonorars	PIUS-Invest - Förderung von Prozess- oder Organisationsinnovationen zur Ressourceneinsparung und Energieeffizienz - Erstellung eines PIUS-Invest-Zertifikats - Förderzuschuss von bis zu 30 % der Investitionssumme	- Mit einem PIUS-Invest-Zertifikat kann der Innovationskredit Hessen genutzt werden - Bis zu 100 %-Finanzierung durch Kombination der Angebote

Unternehmen aus Hessen, die umweltfreundlich produzieren und gleichzeitig ihre Kosten senken möchten, können durch das PIUS-Fördersystem unterstützt werden. Über Maßnahmen des ProduktionsIntegrierten Umweltschutzes werden CO₂-Emissionen gesenkt, der Verbrauch an Energie, Wasser, Luft sowie Roh- und Betriebsstoffen verringert und der Schadstoffausstoß reduziert. Das PIUS-Fördersystem umfasst die Module Impulsberatung, PIUS-Beratung und PIUS-Invest, die gemeinsam oder unabhängig voneinander genutzt werden können. Außerdem ist eine Kombination mit dem Innovationskredit Hessen möglich, der kleine und mittelständische Unternehmen mit zinsgünstigen Krediten stärkt.

Impulsberatung und PIUS-Beratung:

www.rkw-hessen.de/beratungsfoerderung/hessen-pius

PIUS-Invest:

www.pius-invest.de

Innovationskredit Hessen:

www.wibank.de/innovationskredit

NACHHALTIGE VERWENDUNG VON ERSATZBAUSTOFFEN

WANN KOMMT DIE MANTELVERORDNUNG?

Der Einsatz von Recyclingbaustoffen wird seit Jahren hitzig diskutiert. 2021 könnte die Ersatzbaustoffverordnung tatsächlich in Kraft treten.

Bau- und Umweltbehörden beschäftigen sich seit Jahren mit der Aufstellung einer sogenannten Mantelverordnung. Sie soll den Einsatz mineralischer Ersatz- und Recyclingbaustoffe bei Bauvorhaben sowie die Verwertung von Materialien in Verfüllungen von Abgrabungen und Tagebauen regeln. Die Verwendung von Ersatzbaustoffen, also Baumaterialien aus Recyclingbaustoffen, Nebenprodukten oder Abfällen, ist in vielerlei Hinsicht eine nachhaltige und umweltgerechte Alternative zu neu abgetragenen oder hergestellten Baumaterialien. Da in Deutschland Deponieraum knapp wird, ist hier auch nicht zu vernachlässigen, dass am Bau wiederverwendete Materialien nicht der Entsorgung zugeführt werden müssen. Erstmalig sollen mit der Mantelverordnung auch bundeseinheitliche und rechtsverbindliche Vorgaben an Umwelt- und besonders Grundwasserschutz festgelegt werden. In Zuge dessen werden auch die Gewerbeabfallverordnung und die Deponieverordnung neu gefasst. Recyclingbaustoffe werden schon heute, vorrangig im Straßenbau, eingesetzt. Ihr Einsatz beruht überwiegend auf fachlichen Richtlinien, auf Schriftenreihen der Bundesanstalt für Straßenwesen und verschiedener am Bau tätigen Forschungsanstalten.

Das Durcheinander an Einzelregelungen, DIN-Normen und Anforderungen der bauaufsichtlichen Zulassung, die zudem oft länderspezifische Regelungen und Vereinbarungen enthält, verhindert oft den Einsatz von Ersatzbaustoffen. Von der Einführung der Ersatzbaustoffverordnung betroffen sind insbesondere Hersteller und Nutzer mineralischer Ersatzbaustoffe. Dazu zählen einerseits unter anderem stationäre und mobile Aufbereitungsanlagen für Recyclingbaustoffe, metallerzeugende Industriebetriebe und Abfallverbrennungsanlagen, andererseits vor allem der Straßen- und Schienenverkehrswegebau. Aber auch Bauherren und Bauunternehmer sind dann betroffen, wenn ebenfalls die Bundesbodenschutz- und Altlastenverordnung neu gefasst und im Regelungsbereich erweitert werden sollen. Auch sind, insbesondere in Bezug auf größere Bauvorhaben, Unternehmen betroffen, die sich mit der Verfüllung von Abgrabungen und Tagebauen befassen. In Kraft treten wird die Mantelverordnung mit einer langen Übergangsfrist, die derzeit bis 2023 vorgesehen ist. Die Branche zeigt schon heute, dass sie in der Lage ist, nahezu vollständig geschlossene Stoffkreisläufe zu realisieren und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Diskussion über Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz. Jetzt ist es auch an der Zeit, dies mit einem intelligenten gesetzlichen Regelwerk für alle am Bau Beteiligten rechtssicher zu gestalten.

Autorin

Luise Riedel

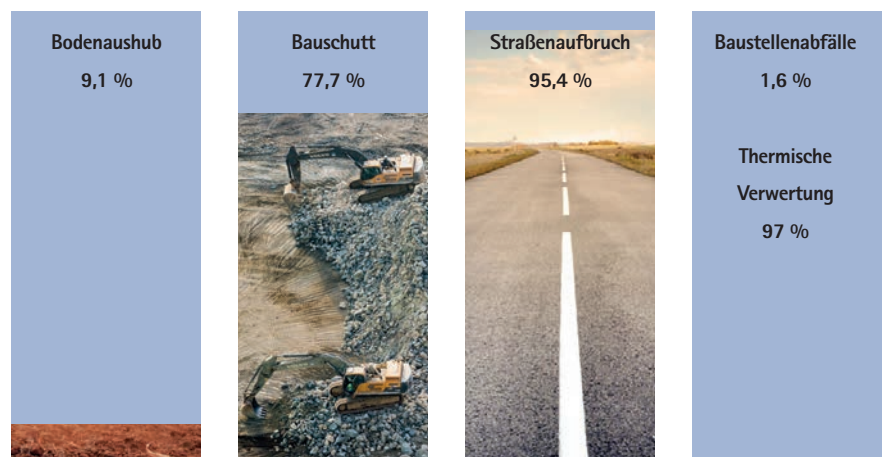
IHK Frankfurt am Main

INFORMATIVE ZAHLEN | 2018

**275 Millionen Tonnen
mineralische Bauabfälle**

(darunter: Boden und Steine, Straßenaufbruch, Bauschutt, Baustellenabfälle, Schlacken und Aschen)

> der größte Stoffstrom innerhalb
der nationalen Abfallbilanz

Recyclingquoten

VORSCHAU

VERANSTALTUNGEN

ZERTIFIKATSLEHRGANG LEAN SERVICE MANAGER (IHK*)

Verbesserungspotenziale im Office identifizieren und Prozesse wirksam verbessern: Gestalten Sie Ihre Prozesse und Arbeitsabläufe in den administrativen Bereichen Ihres Unternehmens transparenter, schlanker und effizienter. Die kontinuierliche Optimierung der Prozesse sorgt nicht nur für Wettbewerbsfähigkeit und damit einhergehende Erfolge Ihres Unternehmens, sondern trägt zudem auch seinen Teil zu einem angenehmeren Arbeitsumfeld und einer erhöhten Mitarbeiterzufriedenheit bei. In der Qualifikation zum Lean Service Manager lernen Sie, wie Sie Lean und KAIZEN Schritt für Schritt im Büro umsetzen und langfristig etablieren können.

Start: 14. Januar 2021 | Lean Service Institute, Wilhelmstraße 23, 61381 Friedrichsdorf

Teilnahmeentgelt: 3.190 EUR zzgl. 19 % MwSt.

Kontakt: Dr. Thomas Niemann, IHK Hessen innovativ, Telefon 069 2197-1562,

E-Mail t.niemann@frankfurt-main.ihk.de, <https://lean-service-manager.de/>

* Die Zertifizierung erfolgt durch IHK Hessen innovativ, einer Gemeinschaftseinrichtung der 10 hessischen IHKs.

DATENSCHUTZ – DAS UPDATE ZUM JAHRESSTART

DSGVO, Privacy-Shield, Standardvertragsklauseln – die Datenschutzbestimmungen sind komplex und für Unternehmer ist die Gefahr groß, ungewollt eine Abmahnung zu riskieren. Als Websitebetreiber sind Sie in der Verantwortung und müssen die Spielregeln beachten. Doch wer blickt überhaupt noch durch? Wir geben Ihnen eine Übersicht der aktuellen Entwicklungen von Standardvertragsklauseln bis zum Cookie-Banner. Mit diesem Online-Seminar sind Sie für die Datenschutzrichtlinien 2021 gerüstet. Wir nehmen uns wieder Zeit für Ihre Fragen, die Sie live im Online-Seminar an unseren Experten stellen können.

27. Januar 2021 | 15 bis 16.30 Uhr

www.bieg-hessen.de/veranstaltungen/

WORKSHOP GESCHÄFTSMODELLINNOVATIONEN

Wie Sie Ihr Geschäftsmodell bewerten und weiterentwickeln: Die digitale Transformation von Geschäftsmodellen ist die zentrale Herausforderung für Unternehmen aller Branchen und Größen. Digitale Technologien bergen erhebliche Chancen, jedoch auch Risiken, da sich etablierte Märkte verschieben und traditionelle Wettbewerbsvorteile verschwinden können. Junge, digitale Unternehmen bestimmen heute bereits in vielen Branchen das Marktgeschehen und verändern nachhaltig das Verhalten und die Erwartung von Kunden. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, reichen innovative Produkte und Services häufig nicht mehr aus, es sind vielmehr Innovationen des Geschäftsmodells gefragt. Wir zeigen Ihnen, was ein Geschäftsmodell ist und wie Sie mit modernen Methoden systematisch Geschäftsmodellinnovation in Ihrem Unternehmen umsetzen können. Dieser Workshop ist Teil unseres Zertifikatslehrgangs „Innovationsmanager (IHK)“, der am 23.10.2020 gestartet ist. Der Workshop kann aber auch unabhängig vom Lehrgang besucht werden.

4. Februar 2021 | 9 bis 17 Uhr

Teilnahmeentgelt: 349 EUR

Kontakt: Dr. Thomas Niemann, IHK Hessen innovativ, Telefon 069 2197-1562,

E-Mail t.niemann@frankfurt-main.ihk.de, www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/

SOCIAL MEDIA- UND INTERNETRECHT – SIE BESTIMMEN DIE THEMEN!

Sie sind inzwischen fester Bestandteil der Online-Marketing-Strategie: Facebook, Instagram und Youtube. Dennoch werden die rechtlichen Rahmenbedingungen dieser Plattformen häufig nicht beachtet. Das führt zu Ärger und hohen Kosten. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Social Media rechtssicher betreiben. Sie erhalten einen Überblick über die Grundlagen und lernen die häufigsten Stolpersteine kennen.

10. Februar 2021 | 15 bis 16.30 Uhr

www.bieg-hessen.de/veranstaltungen/

ENERGIEMÄRKTE IM UMBRUCH – JETZT DIE CHANCEN NUTZEN

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main und die Süwag möchten Ihnen in einer Online-Veranstaltung Einblicke in die Welt der deutschen Energiebörse EEX geben. Hierzu steht mit Frau Miriam Brandes als Referentin eine Insiderin zur Verfügung, die neben der klassischen Börsenfunktionalität das Zusammenspiel der Commodity- und Emissionshandelsmärkte erklärt. Was sind die maßgeblichen Einflussfaktoren auf unsere Strom- und Erdgaspreise? Welche Risiken müssen abgesichert werden, welche Chancen ergeben sich aus der Vielzahl globaler Parameter? Wir zeigen Ihnen im Weiteren, wie Sie die Komplexität beim Strom- und Erdgaseinkauf senken und zum Vorteil für Ihr Unternehmen nutzen.

25. Februar 2021 | 16 bis 17.30 Uhr

eveeno.com/Energiemaerkte

WORKSHOP DESIGN THINKING

Praxis-Workshop mit dem Trainer und Design Thinking Experten Jens Bothmer: Im Design Thinking geht es um das erfinderische Entwickeln von (Geschäfts-)Ideen. Es geht um Kreativität, weniger um Ästhetik oder das äußerliche „Designen“. Design Thinking wurde im SAP-Umfeld entwickelt und wird seit Jahren erfolgreich zur Bearbeitung von Problemen auch in Softwarefirmen eingesetzt. Im Vordergrund der Innovationsmethode stehen vor allem die Kundenbedürfnisse, technische Machbarkeit und wirtschaftliche Rentabilität. Lernen Sie den Hintergrund, die Prinzipien und die 6 Stufen für eine neue Innovationskultur kennen. Dieser Workshop ist Teil unseres Zertifikatslehrgangs „Innovationsmanager (IHK)“, der am 23.10.2020 gestartet ist. Der Workshop kann aber auch unabhängig vom Lehrgang besucht werden.

18. März 2021 | 9 bis 17 Uhr

Teilnahmeentgelt: 349 EUR

Kontakt: Dr. Thomas Niemann, IHK Hessen innovativ, Telefon 069 2197-1562,

E-Mail t.niemann@frankfurt-main.ihk.de, www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/

ONLINE-MARKETING FÜR GRÜNDER

Online-Marketing ist mehr als Werbung im Internet. Es geht vielmehr um gute Webseiten, digitale Sichtbarkeit, Kundenbindung und Kommunikation. Gerade als Gründer ist es wichtig, sich bei der Vielzahl an Möglichkeiten nicht zu verzetteln! Lernen Sie bei unserem Webinar, welche Online-Marketing-Maßnahmen es gibt und wie Sie die richtige Auswahl treffen, um Zeit, Budget und Ressourcen optimal einzusetzen.

24. März 2021 | 15 bis 16.30 Uhr

www.bieg-hessen.de/veranstaltungen/

GESCHÄFTSFELD INNOVATION UND UMWELT INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT AM MAIN

ANSPRECHPARTNER

Das Geschäftsfeld Innovation und Umwelt ist innerhalb der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zentraler Ansprechpartner für alle Themen rund um den Industriestandort Frankfurt am Main, die Innovationsberatung sowie die Themen Umwelt, Energie und Rohstoffe. Als Partner der Industrie vermitteln wir zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen. Ziel ist es, die Wahrnehmung der Industrie als Wachstumsmotor der Region zu fördern. Im Industrieausschuss, der sich aus rund 50 Unternehmensvertretern der Region zusammensetzt, bringen wir die Entscheider aus Industrie und Politik zusammen und arbeiten gemeinsam an besseren Rahmenbedingungen für einen starken Industriestandort.

Unser vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Publikationen finden Sie unter www.frankfurt-main.ihk.de/industrie_innovation_umwelt/



Detlev Osterloh
Geschäftsführer
Telefon 069 2197-1219
E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de



Dr. Thomas Steigleder
Stellvertretender Leiter
Telefon 069 2197-1293
E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de



Anna-Sophie Leibbrand
Referentin
Telefon 069 2197-1477
E-Mail: a.leibbrand@frankfurt-main.ihk.de



Luise Riedel
Referentin
Telefon 069 2197-1480
E-Mail l.riedel@frankfurt-main.ihk.de



Joris Smolders
Referent
Telefon 069 2197-1419
E-Mail j.smolders@frankfurt-main.ihk.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Detlev Osterloh
Geschäftsführer Innovation und Umwelt
Telefon 069 2197-1219
E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de

REDAKTION

Dr. Thomas Steigleder
Joris Smolders
Peter Bodensohn
IHK Frankfurt am Main

Dr. Rainer Behrend
Behrend-Institut / Wirtschaftsforschung,
Stadt- und Regionalentwicklung, Frankfurt am Main

GRAFIK UND LAYOUT

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

DRUCK

Druckerei Lokay e. K., Reinheim



BILDNACHWEIS

Adobe Stock: Grispb Titel, francescomou S. 5, 39, Anselm S. 39,
Alex_Traksel S. 12/13, spainter_vfx S. 14/15, shutter81 S. 16/17,
ipopba S. 18/19, industrieblick S. 20/21, Gerhard Seybert S. 22/23,
Valerie Potapova S. 24/25, nordroden S. 26/27
Pexels: nicholas githiri S. 4, 7, ahnaf piash S. 6, tom fisk, S. 11,
ian panelo S. 40, scott webb S. 41, aleksandra pasaric S. 43, pixabay S. 43,
rodolfo clx S.43
Alexander Heimann S. 3 (Porträt), Lekkerwerken GmbH S. 5, 40 (Porträt), 41,
Holger Peters Fotografie S. 17 (Porträt), H.-J. Ungeheuer S. 21 (Porträt)
www.foto-ziemlich.de S. 23 (Porträt), Sanofi S. 25 (Porträt),
POLAR STUDIO S. 27 (Porträt)
Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer S. 29 (Porträt),
Martin Bentsen S. 31 (Porträt), AHK São Paulo S. 32 (Porträt),
AHK Israel S. 33 (Porträt), Matthes Schrof S. 35 (Porträt),
HTAI/Lekkerwerken GmbH S.42 (Infografik)
Michael Kleinespel S. 46

DATENQUELLEN

Nicht ausdrücklich im Text genannte Quellen:
BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie
VCI – Verband der Chemischen Industrie
VDA – Verband der Automobilindustrie
VDE – Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik
VDMA – Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau
VfA – Verband forschender Pharmaunternehmen
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten.

IHK Frankfurt am Main, Dezember 2020

Hinweise: Die Konjunkturanalyse basiert auf einer Umfrage der hessischen IHKs im September und Oktober 2020, an der sich rund 650 Industrieunternehmen beteiligten.

Die Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten (Pfeildiagramme) wurden auf der Grundlage eines gewichteten arithmetischen Mittelwertes der absoluten Indikator-Werte getroffen, die sich aus den IHK-Konjunkturumfragen im Frühsommer und Herbst 2020 ergeben haben. Die Indikatoren ergeben sich aus dem Saldo der relativen Anteile der nach Betriebsgröße gewichteten positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen. Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Punkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen. Bei einem Wert kleiner Null überwiegt der prozentuale Anteil der negativen Antworten. Ein Indikator-Wert von Null zeigt an, dass gleich viele positive wie negative Antworten abgegeben wurden.

www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

IHK-Service-Center

Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197 1280
Fax +49 69 2197 1526
info@frankfurt-main.ihk.de

**IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus**

Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Fax +49 +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

